MONACENSIA

WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

# Verbundkatalog Kalliope

## Bonsels, Waldemar
## Bonsels, Rose-Marie

## Ambach u. o.O., 1946-01-18

**Nutzungsbedingungen**
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

**Terms of use**
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this.To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Visual Library

A. 18/1.46.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich .

Ihr Schreiben vom 3i. Dezember kam gestern hier an. Ich habe keinen Grund, nicht gerne auf Ihre Fragen zu antworten, und wäre es nur, um Ihren freundlich-sachlichen Briefbesuch und Ihre gütige Teilnahme an meinen Dingen zu bedanken. Es wäre mir erwünscht, das von Ihnen angebotene Verlags-Programm zur Kenntnis zu nehmen, und ich bitte darum. Da es nun nicht in "kurzen Zügen" möglich ist, über meine Arbeiten und Bücher, und deren Stand im Trümmerbereich unserer verlegerischen Niederbruchs- und Aufbaubezirke zu berichten, am wenigsten brieflich, so lege ich Ihnen einen kleinen Sonderbericht bei, der Sie im Grossen und Ganzen auf die Art unterrichtet, wie sich Ihre Anfrage und Teilnahme deuten lässt.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Nehmen Sie für heute herzliche Glückwünsche zur britischen Genehmigung Ihres Verlags und seien Sie bestens gegrüsst

von Ihrem sehr ergebenen

17. Januar 1946.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

6. Februar 1946.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich .

Ich bestätige Ihnen den Empfang Ihres Briefs vom 25. Januar. Dass Mark Twain den Aufmarsch Ihrer Jugendbücher anführt, ist mir eine besondere Freude. Hoffentlich haben Sie eine gute Uebersetzung, was gerade bei Mark Twain sehr wichtig ist.

Ich werde Ihnen das fertige Manuskript meines neuen Romans Mitte Februar übersenden. Es liegt mir doch mehr daran, es Ihnen vollständig überreichen zu können, als dass ich Ihnen nur ein Bruchstück zur Einsicht überlasse. Der Weg freilich ist mir noch nicht ganz klar; vielleicht fährt einer Ihrer Verlagsfreunde in der nächsten Zeit nach Süden und zurück. Ich habe noch keine gute Abschrift.

Nun liegt mir noch eine Frage im Sinn, die ich Sie bitte, stellen zu dürfen: Wohl ist Deutschland mir das erste und wichtigste Gebiet, aber meine ent-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

scheidenden Bücher haben ziemlich weite Wege in die angelsächsische und romanische Welt gemacht und, jetz nur wirtschaftlich gesehen, hatten diese Wege naturgemäss eine Bedeutung, die jetzt wichtiger als früher geworden ist. Welchen Schutz geniesst ein heute in Deutschland erschienenes Buch gegen den Nachdruck im Ausland ?

Besonders der Roman, über den zwischen uns gesprochen wird, hat meines Erachtens, das durch einige Erfahrung gestützt wird, Aussichten in den Staaten und in England gelesen zu werden. Was schützt nun Verlag und Autor davor, dass ihre Rechte einfach genommen werden ? Die "Indienfahrt" war ein best seller in Amerika, und es ist anzunehmen, dass man sich drüben dessen erinnert.

Ich befürchte, wir haben in dieser Hinsicht erst einige Sicherheit, wenn ein Friedensvertrag vorliegt. Aber vielleicht sind Sie hier bereits im Bild, und die Konzession, die Ihnen erteilt worden ist, hat über unsere Grenzen hinaus Gültigkeit. Mit Russland und den Oststaaten rechne ich nur in idieller Hinsicht, wie bisher.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

2. 6. Febr. 1946.

Ihre Autoren sind mir wohlbekannt und Ihr Programm bedarf keiner besonderen Glückwünsche, da es mir von bedachter Hand geführt und durchgeführt zu werden scheint. Ihre Mitteilung, dass es nicht am Papier fehlt, fällt als ein Lichtblick in die ziemlich verworrenen Verlagsverhältnisse in München. Ueber meine älteren Bücher, soweit sie nicht vertraglich bei noch bestehenden Verlegern untergebracht sind, schreibe ich Ihnen, sobald Ordnung in diese Angelegenheit gebracht worden ist.

Seien Sie für heute bestens gegrüsst

von Ihrem sehr ergebenen

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

25. II. 46.

Verlag

Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich bestätige mein Schreiben vom 6. Februar, das ich in Ihren Händen vermute. Inzwischen besuchte mich in Ihrem Auftrag Herr Harybert Menzel und brachte mir willkommene Nachrichten von Ihrem Hause, seinem Bestand und Ihren Plänen.

Wir kamen über die Grundlagen überein, auf denen eine engere Verbindung zwischen uns in die Wege geleitet werden könnte, und ich erwarte Ihre Stellungnahme gern. Es hat mich erfreut, dass durch die liebenswürdige Vermittlung Ihres Freundes und Mitarbeiters unsere briefliche Begegnung das gegenseitige Vertrauen zu gemeinsamer Arbeit bestärkt hat. Ich würde es dankbar begrüssen, wenn der betretene Weg zu Erfolgen führte, die Ihre und meine Sache förderten.

Für heute mit verbindlichsten Grüssen

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

20. III.46.

Robert Mölich Verlag

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihr Brief vom 13. März kam hier an und bestätig- mir zu meiner Freude unser grundsätzliches Einvernehmen in den Fragen, die uns zusammengeführt haben.

Es ist nun inzwischen sowohl die Druckvorlage meines historischen Romans ("Der Aufbruch" , vormals "Dositos") als auch der grösste Teil des neuen sogenannten Detektivromans Ihrem Herrn Roderich Menzel übergeben worden und wahrscheinlich befinden sich beide Manuskripte etwa gleichzeitig mit meinem heutigen Brief in Ihrer Hand.

Es freut mich, dass Sie nun Gelegenheit haben, die beiden Objekte, die meiner Hoffnung nach zur Grundlage unserer Beziehung werden sollen, selber prüfen zu können. Hier möchte ich nun, was den Roman "Der Aufbruch" betrifft, folgendes bemerken:

Dieses Buch enthält einzelne Partieen, es handelt

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

sich jeweils nur um Zeilen und Worte, die mir, obgleich historisch und in der Kampfatmosphäre berechtigt, doch jetzt etwas zu hart erscheinen, und die antisemitisch gedeutet werden könnten. Ich nenne Ihnen hier als Beispiel etwa die Ueberbetonung auf Seite 135, Zeile 7 und 8, oder auf Seite 86, Zeile 16 /17, die ich mildern möchte, um unter gar keinen Umständen die Haltung historischer Objektivität zu beeinträchtigen. Ich glaube, ich habe vergessen dies Herrn Menzel zu sagen, da er naturgemäss die kurze Zeit seines Besuchs zu vielerlei Fragen und Probleme aufwarf.

So erwarte ich also nun gern auf Ihre Einstellung zu den Büchern selbst, Ihnen gern versichernd ich keinerlei Verfügungen über diese Bücher treffen werde, bevor ich Ihre Einstellung nicht gehört habe.

Seien Sie inzwischen vielmals gegrüsst

von Ihrem sehr ergebenen

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

8. IV.46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihr Brief vom 3o. März, den ich heute erhalten habe, stärkt und festigt zu meiner Freude das Vertrauen, das ich Ihrer Persönlichkeit als Sachwalter meiner Dinge entgegengebracht habe. Ich glaube, Ihre Erwägungen, was den Termin der Veröffentlichung betrifft, sind richtig und kommen meiner eigenen Einstellung insofern entgegen, als ich dem Buch noch ein Kapitel hinzuzufügen gedenke, wofür ich die Zeit, Geduld und Ruhe brauche, die Ihr Vorschlag mit sich bringt.

Dieses Kapitel umfasst eine erneute Begegnung Dositos' mit der Prinzessin Salome und wird im Buch eingefügt nach dem Kapitel Rodeh und vor dem Auftritt von Pontius Pilatus. Es wird also das zehnte Kapitel des Buchs. Dieses geplante Kapitel erschien mir in der Hauptsache deshalb notwendig, weil die Kluft zwi-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

schen der ersten und letzten Begegnung dieser beide Gestalten des Buchs mir zu gross erscheint. Zudem hebt sich der Inhalt des neuen Kapitels von einem historischen Hintergrund ab, der den alten erweitert und ergänzt die regiösen und erotischen Beziehungen der beiden Auftretenden in sichtbaren und fortführenden Bildern.

Der sogenannte Detektivroman ist jetzt vollständig in Händen des Herrn Roderich Menzel, den wiederzusehen ich in diesen Tagen die Freude hatte. Er wollte Ihnen das Manuskript gleich und ganz zusenden, und ich gestehe, dass ich sehr gespannt bin, welchen Eindruck diese Sache auf Sie und Ihre Herren macht.

Es wäre dann, naturgemäss, nach neuer Lage der Dinge zu erwägen, ob wir diesem Buch nicht vielleicht doch den Vortritt vor Dositos gönnen sollten. Da ich es von der ersten bis zur letzten Zeile im vollen Verantwortungsbewusstsein ernst nehme, läge die Herrn Menzel gegenüber ausgesprochene Besorgnis mehr auf Seiten der Gegenstände, die in den Büchern behandelt worden sind, als auf Seiten der literarischen Ein-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

schätzung. Hierüber erwarte ich Ihre Meinung gern und werde sie in Betracht ziehen. Gegen eine Unterzeichnung der Verträge habe ich keine Einwände mehr. Was die wirtschaftliche Seite betrifft (um hier kein neues hin und her erforderlich zu machen) schlage ich vor, dass Sie dem Autor nach Unterzeichnung des Vertrages ein allgemeines monatliches Akonto von fünfhundert Mark zugestehen, das aber nur dann zur Auszahlung gelangt, wenn der Autor Sie darum bittet, und das aufhört, wenn beide Bücher es nach Ablauf von zwei Jahren nicht eintragen. Ich schlage ferner vor, für beide Bücher gesonderte Verträge zu machen und die Finanzklausel nicht dem Dositos-Vertrag einzufügen, sondern dem anderen, falls er zustande kommt.

Dies hofft herzlich

Ihr

monacensia im hildebrandhaus WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

2. Mai 1946.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich .

Ich bestätige den Empfang Ihres Briefs vom 2o. April mit den beigefügten Verträgen, von denen ohne weiteres in Ordnung geht der Vertrag über

" Der Aufbruch "

Der Vertrag liegt, mit Dank und Vertrauen unterzeichnet, diesem Schreiben bei.

" Der pantherpfad "

Hier bedarf der Vertrag einiger Aenderungen, die ich in das Formular habe einschreiben lassen, das gleichfalls beiliegt. Zunächst was den Titel betrifft, habe ich mich doch endgültig für den alten Titel entschlossen : " Der Getriebene der dunklen Pflicht ". Mit ihm ist das Buch seinem Wesen nach charakterisiert, während "Pantherpfad" etwas romantisch Abführendes enthält, das die Substanz des Buchs degradiert. Die neue Formulierung der Abmachung, die anstelle von Paragraph 7 tritt, ist unter Paragraph io unten eingefügt. Hier bitte ich zu erwägen, das, was das Vergeben der Rechte betrifft, ich unbedingt die Hand in Bühnenwerk, Hörspiel und Film haben muss. Es geht nicht an, dass wir beide nach einer Weitergabe der Rechte an Dritte später hilflos vor der Katastrophe eines Missbrauchs oder einer Entstellung stehen. Der wirtschaftliche Anteil, den der Verlag, nach der Usance wünscht, wäre berechtigt, und ist berechtigt

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

wenn ein unerwiesener Autor in allen seinen Erfolgen zum ersten Mal von der Leistung seines Verlegers getragen wird. Ich glaube hierbei stimmen Sie mir ohne Einwand zu.

Ferner ist der Optionsparagraph 12 gestrichen, da ich Zeit meines schaffenden Lebens jede Bindung für Verlag und Autor abgelehnt habe und künftig ablehnen werde, da die Fortführung des Verhältnisses nur auf gegenseitigem Vertrauen beruhen darf. Ich erbitte, wenn ich Ihr Einverständnis finde, die Verträge erneut in der vorgeschlagenen Formulierung.

" Mario ein Leben im Walde "

Ich gebe das Buch gern in Ihre Hand. Die Lage ist hier aber noch nicht ganz geklärt, kommt aber in diesen Tagen zum Abschluss. Ich schreibe Ihnen dann sofort. Heute nur so viel, dass es sich hier um die Gesamtausgabe in einem Band handelt, die mir von der Deutschen Verlags-Anstalt zurückgegeben worden ist, während die beiden ersten Bände als Einzel- und Jugendbücher noch in Händen der Deva sind. Zu ordnen ist meine Ablösung vom Münchner Buchverlag, die prinzipiell klarliegt, aber in Einzelheiten noch geregelt werden muss, weil ich verpflichtet bin, mit der Lösung des Vertrages, zu der ich berechtigt bin, die Vorschüsse dem Verlag zurückzuzahlen . Da der Verlag ein Trümmerhaufen ist und sein Inhaber verhaftet, fehlt es mir an der Instanz, mit der ich zur Zeit entscheidend verhandeln kann.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

P. S. Die neue Formulierung von Seite 217 vom "Getriebener der dunklen Pflicht" liegt bei. Die Sache ist war ohne weiteres nach Ihren Wünschen zu regeln.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

6. Mai 1946.

Herrn

Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich .

Vorgestern langte etwas verspätet Ihr Brief vom 17. April hier an, der durch Ihr Schreiben vom 2o. April und meinen Brief vom 2. Mai überholt ist. Wenn ich Ihnen heute schreibe, so tue ich es, um ein erneutes nach allen Seiten hin sehr sympathisches Gespräch mit Herrn Menzel, Ihnen von mir aus kurz zu berichten. Den Inhalt unserer Abhandlungen und Erwägungen wollte Herr Menzel Ihnen mitteilen, so dass mir nur am Herzen liegt, Ihnen heute noch ergänzend zu sagen, dass keinerlei Bedingungen oder festgelegte Entschlüsse zu Ihnen gelangen sollen, sondern in der Tat nur Erwägungen und die Bitte um Ihre Stellungnahme und Ihren Rat. Es handelt sich wesentlich darum, dass ich "Der Aufbruch" aus moralischen und künstlerischen Gewissensgründen jetzt gerne zuerst vor meine Leserwelt brächte, dass ich mich aber aus Vernunftsgründen nicht ganz dagegen verschliessen kann, dass es, nach Lage der Dinge, opportuner wäre, mit dem Buch "Der Getriebene der dunklen Pflicht" den Anfang zu machen.

Sie übersehen die Einstellung der englischen Militärregierung um so viel besser, als ich es von hier aus vermag, dass Sie bestimmt den rechten Entscheid treffen werden.

Des weiteren habe ich Herrn Menzel das neue Kapitel für "Der Aufbruch" mitgegeben, und würde mich freuen, wenn Sie die zustimmende Meinung Ihres Freundes zu teilen vermöchten. Da ich Sie im vollkommenen Bild des Ganzen weiss, möchte ich mich einer eigenen Einstellung zu diesem Kapitel, als Komentar zu den Seiten, enthalten, würde mich aber sehr freuen, ein bestätigendes Wort von Ihnen zu erhalten. Mit herzlichsten Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

14.Mai 1946.

An den

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihr Brief vom 10. Mai mit den Verträgen über "Der Getriebene der dunklen Pflicht" und über "Mario" ist gut angelangt, und ich gebe Ihnen den ersten der beiden Verträge anbei unterzeichnet zurück in der herzlichenHoffnung, dass auch hier ein guter Stern über unserer gemeinsamen Hoffnung walten wird. Besten Dank für Ihr Eingehen auf meine Aenderungsvorschläge, die nicht in dem Masse unsere persönlichen Beziehungen angehen als sich vermuten liesse, als vielmehr einen Blick auf Leben und Sterben, nicht nur der beteiligten Personen, sondern auch der waltenden Verhältnisse. Meine Rechte können sowohl in andere Hände übergehen, als auch die Ihren, und die persönliche Harmonie könnte in eine beziehungslose Objektivität verwandelt werden.

Ich schrieb Ihnen inzwischen noch über meine Erwägungen, die das Nacheinander des Erscheinens der Bücher betreffen und erwarte hier gern Ihre Einstellung und Ihren Rat. In keinem Fall dürfen diese Beschlüsse den praktischenAblauf der Pläne hindern.

Seien Sie für heute aufs Herzlichste gegrüsst

von Ihrem sehr ergebenen

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

d. 17. Mai 46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Von meinen Büchern, die im russischen Sektor festliegen, ist heute die "Indienfahrt", die bei Rütten und Loening erschienen war, durch den Inhaber der Firma, Herrn Dr. Albert Hachfeld, für den Druck freigegeben worden, so dass ich über die Rechte für die kommenden Jahre verfügen kann. Ich freue mich über die Gelegenheit, Ihnen erweisen zu können, dass dem gestrichenen Optionsvertrag nur eine formale und nicht eine ideelle Bedeutung beizumessen ist, wenn ich Ihnen das Buch heute anbiete. Es steht nun im Zusammenhang einer Unterredung mit Herrn Roderich Menzel Folgendes zur Erwägung :

Herr Menzel meinte bei seinem letzten Besuch, es sei der englischen Zensur gegenüber von Vorteil, ein erwiesenes Buch als erstes herzustellen und einzureichen. Da nun "Indienfahrt", unter anderen Ländern, in England bei George Allen und Unwin ltd. in London erschienen ist, in Amerika bei Boni, in New York, und in Frankreich im Verlag der "Nouvelle Revue Francaise", scheint es mir das geeignete Objekt zu sein, um als erstes das v olle Vertrauen der englischen Militärregierung zu finden.

Meine langen Verhandlungen mit dem von mir sehr verehrten Dr. Albert Hachfeld haben zu dem Resultat geführt, dass Ihnen der in Abschrift beigefügte Brief aus Potsdam vom 4. Mai vorführt. Für die letzte Entscheidung, die Dr. Hachfeld in meine Hände legt, betreffend die Befristung der Lizenzausgabe, schlage ich einen Zeitraum von drei Jahren vor, eine Frist, die, soweit ich Person und Dinge in Potsdam übersehe, wahrscheinlich zu kurz bemessen ist. Ich möchte aber unter allen Umständen dem liebenswerten Verhalten und dem Entgegenkommen Dr. Hachfelds gegenüber keine längere Frist fordern.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Sollten Sie Lust und Möglichkeit haben, das Buch gleich in Satz zu geben, so erbitte ich den Vertrag auf der Grundlage unserer anderen Verträge, mit der Einschränkung, der vorläufigen Lizenzausgabe. Es wäre hinzuzufügen: "Verzichtet der Rütten und Loening-oder der A.Hachfeld Verlag endgültig auf eine spätere Herausgabe des Buchs, oder ist er zu dieser Herausgabe nicht in der Lage, so ist der Autor gehalten, dem Verlag Robert Mölich die "Indienfahrt" für eine dauernde Verlagsübernahme zuerst anzubieten." -

Die Angabe der ausländischen Ausgaben ist noch unvollständig und liegt soweit in neuer Form im Buch vermerkt vor, als ich sie klar übersehe und Belege zur Hand habe. Ich habe noch einige Ausgaben, von denen ich nicht feststellen kann, welche Sprache vorliegt. Von der deutschen Ausgabe ist 1943 / 44 noch das 373.-38o. Tausend gedruckt worden. Ich habe aber keine Exemplare mehr, und der grösste Teil dieser Auflage ist in den Leipziger Druckereien verbrannt oder dort beim Kommissionär zu Grunde gegangen. Es handelte sich also bei einem Neudruck um das 388i. Tausend und seine Fortführung nach Möglichkeit.

Das Verzeichnis der ausländischen Ausgaben wäre dem Buch in neuem Arrangement und richtig ergänzt beizudrucken, ebenso könnte dann die Ausgabe Anzeigen von "Der Aufbruch" und von "Der Getriebene der dunklen Pflicht", als im Druck und Vorbereitung, enthalten.

Ich habe heute Rütten und Loening mein Einverständnis telegrafiert und erbitte gleich nach Ihrem Entschluss ein Telegramm, da mir naturgemäss sehr viel daran gelegen ist, dass grade dieses Buch, das ich für das internationalste und kosmopolitischste meiner Bücher halte, ohne Verzug erscheint. Nicht allein aus Gründen, die den Autor, sondern die auch sein Land betreffen.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

26. Mai 46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich vermute mein Schreiben vom 17. Mai und die "Indienfahrt" in Ihrer Hand und erwarte gern die grundsätzliche Zustimmung zu meinen Vorschlägen.

Heute eine Bitte: Zur Neuherausgabe der "Indienfahrt", Ihre verlegerische Zustimmung voraussetzend, lege ich Ihnen den Entwurf eines Prospektes bei, an dessen sofortigem Druck mir viel gelegen ist. Ich glaube, dass Erfolg und Absatz einer Neuauflage dieser besonderen Anzeige jetzt nicht bedürfen, aber ich brauche sie als eine allgemeine Legitimation bei andern Plänen, die nicht nur literarischer Observanz sind.

Natütlich wäre es gut, wenn diese Anzeige an die deutschen Buchhändler versandt werden könnte, soweit sie heute stabil und erreichbar sind, wenn dies schon erlaubt und möglich ist, aber diese Möglichkeit darf nicht den Ausschlag geben. Ich brauche dies kleine internationale Dokument, da ich es auch über kurz oder lang für die verlegerische Teilnahme des Auslands benötige, und nicht nur für dieses Buch.

Einen Vorschlag für die typographische Ausgestaltung ist auf der Rückseite vermerkt. Geben Sie die Sache bitte gleich in Satz, evt. so, dass sie auch als Anzeigenanhang für "~~den~~ Der Getriebene der dunklen Pflicht" verwendung fonden kann. Ich erbitte Korrektur.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

28. Mai 1946.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich .

Heute kam Ihr Brief vom 2i. Mai. Gestern kam Ihr Telegramm, das mir Ihre Zustimmung zur Verlagsübernahme der "Indienfahrt" als eine willkommene Nachricht brachte. Dazwischen liegt mein Brief vom 26. Mai, der den Entwurf zu einem Prospekt als einen Vorschlag enthielt. Dieser Vorschlag scheint mir die beste Antwort auf Ihr heutiges Schreiben zu sein, in dem Sie von Ihrer bevorstehenden Begegnung mit dem Zensuroffizier der Militärregierung sprechen. Es scheint mir gut, wenn der internationale Erweis, den ich vorgeschlagen habe, Ihnen bei diesem Besuch zur Hand wäre. Aber hier sind Sie sicher, besser als ich, im Bild des Notwendigen.

Dass "Der Getriebene der dunklen Pflicht" sich schon im Satz befindet, freut mich sehr. Die Verträge zur "Indienfahrt " erwarte ich.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

B

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

31. Mai 46.

Herrn

Richard Zimmermann

im Hause Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Zimmermann .

Der einzige europäische Autor, den ich so kenne, oder besser gesagt, so erlebt habe, dass ich den hohen Forderungen gerecht werden könnte, die Sie in Ihrem Plan aufstellen, ist Dostojewski. Wie und auf welche Art ich ihn kenne und darzustellen vermöchte, ergibt sich vornehmlich aus seiner Einwirkung auf die Entwicklung der europäischen Geisteskultur in einem positiven Sinn, das heisst, dass ich das Mächtige seiner Problematik und seiner Prophetie nur als den Hintergrund betrachten könnte, von dem sich das Erkenntnislicht seiner grossen Seele abhebt.- Da ich hier bis zu einem gewissen Grade vorgearbeitet habe, brauchte ich bis zum Abschluss des kleinen Buchs etwa noch ein Jahr.

Dies ist im Zusammenhang mit der Grundeinstellung gesagt, die Sie in Ihrem Brief andeuten, also Leben und Schaffen als eine notwendig bedingte Einheit gesehen. Was Ihnen vorschwebt ist zugleich beachtenswert und gewagt. Gewagt insofern, als es den Meisten versagt ist, die menschlichen Vorraussetzungen zum Entstehen eines Geistes- oder Kunstwerks richtig oder gar wahr zu erkennen. Der menschlich-bürgerlichen Gesellschaft ist es überhaupt versagt; nach einem Gnadenrecht ruhen die Voraussetzungen besser im Geheimnis, und es wäre die Frage, ob man sie dort nicht besser ruhen liesse.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Aber darüber wäre ausführlich zu sprechen, denn Ihr Plan ist fortschrittlich und gut. Vielleicht führt Sie der kommende Sommer einmal nach Süden, und wir sprechen unter den Bäumen von Ambach über das, was Sie beschäftigt.

Es grüsst Sie bestens

Ihr sehr ergbener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

1. Juni 46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr

Zwei Tage verspätet durch ein Versehen der hiesiegen Post langte Ihr Schreiben vom mit den ersten Fahnen von "Der Getriebene" hier an. Ich gebe sie Ihnen anbei verbessert zurück. Die Arbeit ist von dort aus sehr gut gesetzt und revidiert, sodass ich nur noch Kleinigkeiten gefunden habe, die nirgends den Satzbau verändern.

Ich war anfangs ein wenig überrascht, einem so schmalen Satzspiegel zu begegnen, habe aber dann ausgerechnet, dass wir nach dieser Satzweise ein Buch von etwa 34o Seiten bekommen werden, was mir sehr willkommen ist. Ich schliesse also nach der Satzspiegelbreite und einer harmonischen Satzspiegelhöhe auf eine Einteilung und ein Buchformat, wie es die Beilage zeigt und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir dies bestätigen würden, und wenn Sie mir die Freude machten, eine Probe des gewählten Papiers beizufügen. Ebenso bitte ich die Fahnen das nächste Mal doppelt und wenn möglich Fahne 1 - 14 noch einmal zu senden.

Endlich ist die Frage nach dem Titelblatt jetzt spruchreif und ich möchte wissen, ob Sie dort Entwürfe machen lassen und ob es Ihnen recht ist, wenn ich hier, unverbindlich für uns beide, das gleiche in die Wege leite. Dazu müsste ich die Formatverhältnisse bald wissen.

Mit besten Grüssen für heute

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

27. Mai 46.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

3. Juni 46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich füge meinem heutigen Brief Fahne i5- 42 von "Der Getriebene" bei und bestätige meine Sendung vom i. Juni, die Fahne i-i4 verbessert enthielt.

Diesmal sind in Korrekturen etwas mehr und Wichtigeres zu beachten, wenn die Aenderungen in einen grösseren Umbruch der Zeilen erforderlich machten, habe ich den Text nach Möglichkeit durch Einfügungen oder Streichungen ausgeglichen.

Mit besten Grüssen für heute

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

14. 6. 46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Gestern kam der Rest von "Der Getriebene der dunklem Pflicht" Fahne 43 - 109. Ich übersende Ihnen anbei verbessert Spalte dreiundvierzig bis fünfundsiebzig eingeschrieben zurück und morgen den Rest.

Ich weiss nicht, ob Zeit und Möglichkeit vorliegen, dass mir der Umbruch, die Titelei und der Anhang noch gesandt werden könnte. Ich bin so angenehm vom Tempo überrascht, in der Sie das Buch haben,absetzen lassen, dass ich den so begonnenen Ablauf nicht hindern möchte, von der Titelei und dem Anhang möchte ich jedoch auf jeden Fall Korrektur haben.

Für heute verbindlichste Grüsse

Ihres sehr ergebenen

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

15. Juni 46.

An den

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich schrieb Ihnen gestern und sandte Ihnen die Fahnen bis Spalte 75 korrigiert zurück. Heute erhalten Sie Fahne 76 bis zum Schluss.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

16.6. 46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich erinnere mich dessen, dass in den Korrekturfahnen bei zwei Kapiteln die Ueberschrift fehlte. Es ist anzunehmen, dass das Verzeichnis der Kapitel im Manuskript nicht überall, diesem Verzeichnis entsprechend, eingetragen worden ist. Für alle Fälle sende ich Ihnen anbei eine Abschrift der Kapitelfolge.

Die letzten Fahnen gingen gestern an Sie ab.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

9. 7. 46.

An den

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihre letzte Nachricht, die mich erreicht hat, datiert vom 15. Juni, Ich gestehe Ihnen, dass ich etwas besorgt bin, es möchten Hindernisse vorliegen, die Sie bedrängen, zumal die Nachrichten, die hier über die allgemeine Lage Ihrer Stadt einlaufen, alles andere wie ermutigend sind. Vielleicht ist auch ein Brief verloren gegangen, vielleicht haben Sie mich in den zurückliegenden Wochen durch das Tempo etwas verwöhnt, indem unser erstes Buch abgesetzt worden ist.

Es kommt hinzu, dass Herr Roderich Menzel vor drei Wochen seinen Besuch in Aussicht gestellt hat und dann verschollen ist. Ich hoffe, es geht ihm gut.

Worauf ich sehr gewartet habe ist der mit Ihrem Schreiben vom 13. Juni in Aissicht gestellte Absatz des Prospektentwurfs. Ferner die Bestätigung des Eingangs des neuen Kapitels zum Buch : "Der Aufbruch" und Ihre persönliche Einstellung zu diesem Kapitel. Dies Letztere lag mir besonders sehr am Herzen, weil es dies Buch und sein Erscheinen tut. Alle Wahrzeichen für die innere Einstellung der deutschen Menschen, die heute für ein Fortbestehen unseres seelischen Daseins kämpfen, deuten auf ein wirkliches Bedürfnis nach dem Problem dieses Buchs und ihrer Lösung. Mir ist nichts so wichtig, als eine persönliche Bestätigung Ihrerseits, dass dieses Buch im Vordergrund Ihrer Teilnahme bleibt.

Wegen der "Indienfahrt" warte ich noch auf einen Brief aus Potsdam, der aber zwischen Ihnen und mir keine Aenderung unserer Absichten mehr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

bringen wird.

Was die von Ihnen vorgeschlagene Einteilung des Satzspiegels in "Der Getriebene" betrifft, so bin ich selbstverständlich einverstanden, sähe aber sehr gern den ersten Bogen im Umbruch und die Korrektur für den Anhang. Wenn möglich auch einen Bogen des von Ihnen gewählten Papiers.

Mit besten Grüssen für heute

stets Ihr

P. S. Was die "Indienfahrt" betrifft, so muss ich gestehen, dass ich mir den alten Umschlag etwas leid gesehen habe, wie das meiste an Ausstattung aus der zurückliegenden Zeit. Was halten Sie von dem Entwurf, den ich Ihnen beifüge ? Mir und hier gefällt er sehr.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

U 11

18. 7. 46.

An den

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Der Umschlag-Entwurf zu "Der Getriebene der dunklen Pflicht" ist gut und gern acceptiert. Die sehr schwere Mischung zwischen "Detektiv" und "Klassisch" ist gradezu genial gelöst. Die Atmosphäre ist da, und die bringt nicht leicht einer zwischen Bild und Plakat zustande. Das Gesicht des Helden ist im Wesentlichen angedeutet und lässt der Phantasie, ohne harte Festlegung, Spielraum. Diese Mischung von Entschlossenheit und Schwermut, Schicksal und Einsamkeit sind in Mund und Augenbett sehr schön festgehalten. Der Einfall mit der griecheischen Münze auf der Rückseite ist mir sehr willkommen. Die antike Münze stellt das Böse ins Licht des allmenschlich - Historischen. Ich betrachte Ihren Zeichner als meinen ersten Kritiker und nehme seine Auffassung als ein gutes Omen.

Auch das Gelb ist mir recht. Vielleicht darf das Ganze um einen Grad intensiver zutage treten, als im Entwurf. Es kommt auf die Farbe des Papiers an. Lassen Sie mir bitte Andrucke schicken. Ich schrieb Ihnen zuletzt am 9. Juli. Haben Sie den Programmprospekt der Deutschen Verlags-Anstalt bekommen, sonst lassen sie ihn sich bitte schicken.

Für heute mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

24. 7. 46.

Robert Mölich Verlag

Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Herr Waldemar Bonsels, der zur Zeit in München ist, lässt Ihnen vielmals für Ihren Brief vom 17 Juli danken, erfreut über Ihre guten und zustimmenden Nachrichten. Herr Bonsels bat mich bei seiner Abreise, Sie zu fragen, wie weit der von Ihnen freundlichst zugesagt Prospekt über "Indienfahrt" gediehen ist und wann damit zu rechnen ist.

Mit verbindlichsten Grüssen

Die Sekretärin

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

3. Aug. 1946.

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich bestätige Ihnen heute nur kurz den Empfang Ihres Schreibens vom 30. Juli und des Umbruch-Exemplars von "Der Getriebene der dunklen Pflicht". Der Titel, die typografische Einteilung und das Verhältnis des Satzspiegels zum Papierformat gefallen mir sehr gut und ich danke Ihnen vielmals für alle Sorgfalt, die Sie dieser Arbeit haben angedeihen lassen. Ich werde das Ganze noch einmal in Ruhe durchsehen und Ihnen Mitteilung machen, falls ich noch etwas finde, das verbessert werden muss.

Woran mir nun sehr viel gelegen ist, bei diesem ersten neuen Buch, das von mir erscheint, ist ein Anhang über die bei Ihnen in Arbeit befindlichen Bücher und über die beiden übrigen neu im Druck befindlichen Bücher . Es handelt sich hier also um einen weiteren viertel Bogen, da ich dem auslaufenden Satz gegenüber, also auf Seite 297, keine Anzeigen haben möchte. Ich bereite diesen Text vor und sende ihn Ihnen in den nächsten Tagen. Ich nehme an, das Buch liegt zur Zeit bei der Militärzensur, so dass ich nicht zu befürchten brauche, dass durch diesen Wunsch eine Verzögerung eintritt.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Bons.

P. S. Sehr am Herzen liegt mir nach wie vor, der von Ihnen freundlichst zugesagte Prospekt über die "Indienfahrt", und ich bitte um Nachricht, wann ich damit rechnen kann.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

(Visa Kly)

7. Aug. 46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Zum Umbruch von "Der Getriebene der dunklen Pflicht", bitte ich noch zu verbessern:

Auf Seite 172, Zeile 10 von oben ihr statt ihre.

Auf Seite 190, Zeile 6 von oben Einzelvertrieb statt Einzelbetrieb.

Auf Seite 255, Zeile 10 von oben ihr statt ihren.

Der Umbruch ist ausserordentlich sorgfältig durchgesehen und ich danke bei dieser Gelegenheit noch einmal für alle Achtsamkeit und Mühe.

Ferner lege ich den Anhang zum Buch bei, an dem mir, wie gesagt, beim ersten neuen Buch, das von mir nach der Besetzung erscheint, grossen Wert lege. Wenn Sie es für richtiger halten kann auch gerne "Der Aufbruch" an erster Stelle kommen und dann die "Indienfahrt". Ich erbitte Korrektur vom Anhang, wenn die Zwischenzeit es gestattet.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels

monacensia
im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

5. 9. 46.

An den

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Mit Ihrem Brief vom 3o. August langte die willkommene Nachricht hier an, dass Sie für den "Getriebenen der Dunklen Pflicht" die Geburtsstätte einer neuen Auflage in die Wege geleitet haben, und dass Sie das Erreichte ihrem neuen Autor und seinem Buch zukommen lassen. Vielen Dank.

Das Schriftmuster für die "Indienfahrt" finde ich sehr schön und teile Ihre Meinung, dass das Format des Buchs schöner wäre, wenn wir den Satzspiegel um zwei bis drei Zeilen vergrössern könnten, wenn das Papier, das Sie gewählt haben, es zulässt.

Für "Dositos" kann ich Ihnen leider kein Exemplar des Buchs mehr zur Verfügung stellen. Ich habe nur noch das Handexemplar, an dem ich noch in kleinen Verbesserungen, stilistischer Art, arbeite. (Für den Satz hat dies keine nennenswerte Bedeutung.) Auch wäre das Buch, in der jetzt vorliegenden Form eingereicht, durch das neu hinzugekommene Kapitel für die Zensur nicht vollständig.

Sie würden mir einen grosse Gewissenssorge abnehmen, ( dass Sie sie teilen, weiss ich,) wenn Sie es möglich machen könnten, das Buch bald in Satz zu geben. Um Einsprüche der Zensur bin ich heute, aus mancherlei Gründen, weniger besorgt als vor einem halben Jahr, und bestimmt ist Ihr Rat gut gewesen, eine grössere Beruhigung der Gemüter für die Empfängnis eines religiösen Problems abzuwarten.

Ich habe Ihnen in diesen Tagen die erste Nummer "Neues Europa" einsenden lassen, worin ein allgemeiner Rückblick- und Ausblick als eine Grund-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

lage gegenwärtiger und zukünftiger Haltung von mir veröffentlicht worden ist. Er ist für Sie und Ihre Herren Mitarbeiter gedacht, da ich die geistige Beziehung zu Ihrem Hause nicht nur auf die Bücher beschränkt zu sehen wünsche, die wir miteinander herausgeben.

Mit besten Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

13.9.46.

An den

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich erhielt Ihr Telegramm vom 12. ds. und antwortete Ihnen telegrafisch :

"Entweder alter Titel oder Mortimer mit dem Untertitel ein Getriebener der dunklen Pflicht."

"Der Getriebene", wie Sie vorschlagen, geht allein als Titel nicht an, da "die dunkle Pflicht" das Bezeichnende für diesen Charakter ist und das Wesentliche des ganzen Buchs ~~von~~ in seiner Idee an ~~leitet~~ deutet. Ein Getriebener kann irgendein Subjekt schlechthin sein, und dieser Titel allein wäre irreführend und entstellend. Wenn der Umschlag nur den Namen "Mortimer" enthält und das Buch im Haupttitel und im Schmutztitel den ganzen Titel, so ist dies evt. möglich, wenn es so von Ihnen gewünscht ist. Dann habe ich noch die Bitte,

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

dass die Bezeichnung "Roman" fortfällt. Es ist kein Roman.

Mit herzlichsten Grüssen.

stets Ihr

H. B.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

21. 9. 46.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Heute kamen Ihre Briefe vom 17. September. Die Meinung des Herrn Professor von Kürenberg, der alte Titel sei ein wenig zu gewichtig für unser Buch, wurde hier von verschiedenen meiner Bekannten geteilt. Der neue Titel lautet also:

Mortimer

Ein Getriebener der dunklen Pflicht

Den Anhang gebe ich anbei verbessert zurück. "Dositos" heisst jetzt endgültig:

Der Aufbruch

Ein mythischer Bericht aus der Zeitwende

Einen Entwurf zum Umschlag, der nach meinen Angaben gemacht worden ist, füge ich heute bei. Der Zeichner ist Arthur Schroeter in Herrsching. Das Bild gefällt mir nicht übel, vielleicht ist der helle Strich unten etwas auszugleichen oder die angedeutete Erdfläche etwas aufzulichten. Ich erbitte Ihre Meinung.

Ihre Nachrichten über weitere Druckmöglichkeiten haben mich sehr erfreut. Nach wie vor liegt mir der Satz vom "Aufbruch" am meisten und wichtigsten im Sinn. Ihre beständige Fortarbeit ist für mich ein Lichtblick aus dem Gewölk der Zeit heraus, das sich nicht aufhellt, sondern mehr und mehr verdichtet. So wird Ihr Besuch im Oktober, den Sie hoffen wirklich machen zu können, hier mit grosser Freude erwartet.

Stets herzlichst

Ihr

3 Beilagen.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

1. Okt. 46.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Die Bestätigung Ihres Briefs vom 25. Sept. verbindet sich, wie so oft schon, mit einer dankbaren Empfindung für alles, was Sie in unserer Sache in die Wege leiten und zustande bringen. Was mich besonders beschäftigt, ist Ihre Mitteilung über den befreundeten schweizer Verlege und über die Hoffnung, bei ihm eine Lizenzausgabe des "Aufbruch" in die Wege leiten zu können. Diese Erwartung ist mir aus mehr als einem Grunde sehr willkommen. Ebenso die Nachricht, dass eine Druckerei in Westdeutland die Herstellung der deutschen Ausgabe übernehmen wird. Bis heute Abend werde ich ein Exemplar des Buches für den Druck bearbeiten und es Ihnen in zwei eingeschriebenen Päckchen morgen zugehen lassen. Das neu einzufügende Kapitel vermute ich in Maschinenschrift in Ihrer Hand, es müsste dort eventuell noch einmal abgeschrieben werden, um das Exemplar zu ergänzen, das ich morgen sende.

Was die Titelzeichnung für dieses Buch betrifft, so kann ich mich Ihren Einwänden nicht verschliessen. Das Blatt hat fraglos etwas kalt-akademisches und ich bin nach den gemachten Erfahrungen sehr gespannt, was Ihr Zeichner entwerfen wird. Es wäre schön, wenn Sie dies Blatt im Oktober mit ~~xxxx~~ bringen könnten. Wir werden dann auch über "Mario" und andere Möglichkeiten sprechen. Darf ich Sie noch einmal daran erinnern, dass ich wegen England sehr auf die Aushängebogen von "Mortimer" warte.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

4. Nov. 46.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich denke gern an unsere Begegnung zurück und danke Ihnen vielmals für Ihren Besuch. Es ist in der kurzen Zeit vielleicht nicht alles zur Sprache gekommen, aber die Zuversicht ist zurückgeblieben, dass alles, was in Zukunft zwischen uns zur Sprache kommen wird, freundschaftlich aufgenommen und verstanden wird.

Heute telegrafierte ich Ihnen : "Aufhaltet Druck zweite Auflage verschiedene Fehler Brief folgt."

Ich gebe Ihnen nachfolgend an, was ich noch gefunden habe, zunächst in beiden Titeln : "Ein Getriebener" statt "Der Getriebene".

Ferner durch das ganze Buch die Aenderung der Bogenbezeichnungen in "Mortimer", statt "Der Getriebene" .

Seite 4i. Es fehlt der Punkt am Ende des vierten Absatzes.

Seite 63. Zeile 9 von oben: "hätte", statt "hatte".

Seite 76. Zeile i7: "etwa", statt "etwas".

Seite 9o. Zeile 2: "waren", statt "war".

Seite i29. Zeile 5 (von unten) "ihm", statt "ihn".

Seite i32. Zeile i5: "ihr", statt "ihre".

Seite i94. Zeile 23: "ihr", statt "ihren".

Seite 2o6. Zeile 2 : "Ihren", statt "Ihrem".

Seite 222. Zeile i7: "nach", statt "und".

Seite 223. Zeile i7: "Täglichen", statt "täglichen" und in der fünfletzten Zeile der gleichen Zeile "gewonnene", "gewonnener".

Seite 224. Zeile i9: Das Komma zwischen "es" und "Groweland" fort , und auf der gleichen Seite

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

und auf der gleichen Seite : Zeile 9 von unten : "vielleicht auch sich", statt "vielleicht auch sie".

Ich hoffe, diese Verbesserungen lassen sich noch anbringen, da sie zum Teil den Sinn entstellen.

Morgen fahre ich zu einer Vortragsreise ins Rheinland und gebe Ihnen für Nachrichten bis zum 18. November dort, als Adresse an:

Herrn Otto Heinz Rüb, "Die Literarische Bühne", Bonn/Rhein, Rittershausstrasse 33.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

Dringend

Mölich Verlag Dammtorstrasse 14

Hamburg

Aufhaltet Druck zweite Auflage verschiedene Fehler

Brief folgt

Waldemar Bonsels

4.Nov.46.

monacensia
im hildebrandhaus

WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

16.Nov. 46.

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Die Fahnen der "Indienfahrt" trafen heute hier ein, Spalte 1-60. Im Auftrage von Herrn Bonsels, welcher sich noch auf einer Vortragsreise in Norddeutschland befindet, sende ich sie Ihnen postwendend korrigiert zurück.

Mit freundlichen Grüssen

Die Sekretärin

Lotte Brück

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

30. November 46.

Herrn
Robert Mölich Verlag
Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich,

Nach meiner Vortragsreise durch das Rhein-Ruhrgebiet, die moralisch ein Erfolg gewesen ist, aber körperlich eine Hinrichtung, fand ich hier Ihre Zeilen vom 15. November vor, für die ich bestens danke. Wenn ich geahnt hätte, was mir an physischer Ueberanstrengung in den Rhein- und Ruhrstädten bevorgestanden hat, hätte ich die Reise niemals angetreten, so bleibt mir auf meinem Erholungslager jedenfalls die Genugtuung, dass die Teilnahme meiner Leserschaft an Person und Sache nicht nachgelassen hat. Freilich, wie Publikum und Presse mir bestätigen, sind meine Vorlesungen aus :"Der Aufbruch" das Wirkungsvollste gewesen und habe darüber deutlich gespürt, was man in den sehr ausgewählten Kreiden meiner jetzigen Höhrerschaft von mir erwartet und was nicht.

Heute kommt nun die etwas überraschende Nachricht, dass das Radio (wahrscheinlich Köln) mein öffentliches Auftreten in Westdeutschland berichtet hat und zwar von dem ausgehend, was ich über "Der Aufbruch" zu Beginn meiner Lesungen gesagt habe. Ich berichte Ihnen das, da ich Sie durchaus im Bild dessen zu wissen wünsche, was sich öffentlich vollzieht, und dass ich Ihre bewährte Assistenz auf dem Weg wünsche, der sich anbahnt. Das heisst praktisch, dass Satz und Druck dieses Buchs unter allen Umständen jetzt im Vordergrund stehen müssen. Sie wissen, dass ich Sie nicht dränge, und dass mich Ihr Einsatz für meine Dinge eher auf das Beglückendste überrascht hat, als dass ich irgendwelche Klage vorzubringen hätte, aber es ist mir im Grunde gleichgültig, ob zwei oder drei Auflagen

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

von Mortimer erscheinen, solange "Der Aufbruch" im Hintergrund bleibt.

Irgendwelche Einwände von der englischen Militärregierung erwarte ich nach meinen sachlichen und persönlichen Erfahrungen in Düsseldorf nicht, nur darf das Buch zur Zensur nicht eher eingereicht werden, als bis im Fahnentext die von mir geplanten Korrekturen gemacht worden sind. In der jetzt vorliegenden Form soll das Buch also nicht eingereicht werden, sondern erst dann, wenn die Fahnen, oder der Umbruch von mir in seine endgültige Form gebracht worden sind. Ueber diese Dinge und Aussichten erbitte ich gleich Ihre Stellungnahme.

Ich sprach in Düsseldorf kurz einen Ihrer Wirtschaftsvertreter, den ich bat, Ihnen Grüsse zu bestellen. In der Hoffnung, dass es Ihnen erträglich ergeht, was nach meinen Hungererfahrungen im Rhein-Ruhrgebiet nicht unbedingt vorauszusetzen ist, verbleibe ich mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

d. 3. Dez.46.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich bestätige meinen Brief vom 3o. November und übersende Ihnen anbei Fahne 9i-139 der "Indienfahrt" korrigiert zurück. Ausser einem Zeilenausfall ist nichts Wesentliches zu vermerken und die von Ihnen gemachte Satzkorrektur ist sehr gut.

Es fehlen mir zur Korrektur noch Spalte 6i-9o, die entweder nicht gesandt worden sind, oder verloren gegangen. Ich würde diese Spalten sehr gerne noch durchlesen und nehme an, dass Zeit und Umstände das Hin-Her gestatten.

Die abgesetzten Anhangszeilen, die die ausländischen Angaben zur "Indienfahrt" enthalten, haben in dieser Form keine Gültigkeit, sondern es ist der Anhang in zwei Seiten zu setzen, wie ich Ihnen seinerzeit ein Manuskript dafür eingesandt habe. Es ist mir

bei der "Indienfahrt" sehr wichtig, dass der kosmopolitische und internationale Charakter betont wird. Wir knüpfen heute an keine gesicherte Tradition an, sondern es ist alles neu erforderlich und erneut in das Gedächtnis der Leserschaft zurückzurufen. Für alle Fälle füge ich noch einmal eine Abschrift der ersten Anzeigenseite bei. Die zweite Anzeigenseite enthält "Mortimer" und "Der Aufbruch" als Neuerscheinungen. Die Anzeigen dürfen nicht dem auslaufenden Text gegenüber beginnen, sondern müssen auf einer linken Buchseite beginnen, wenn der Text auf einer linken Buchseite ausläuft. Drucken Sie bitte lieber zwanzig Exemplare weniger, als dass Sie auf diese Anzeigen in der vorgenannten Form verzichten. Mit den herzlichsten Grüssen für heute

stets Ihr

30. 12. 46.

Robert Mölich Dammtorstr. 14
Hamburg

Erbitte telegrafisch bestellt zweimal Aushängebogen von Mortimer Eilboten

Waldemar Bonsels

monacensia
im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

15.Jan.47.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich habe die beiden Textabzüge des Itzehoer Satzes erhalten, kann sie aber leider nicht für den Zweck verwenden, für den ich sie erbeten hatte. Die Abzüge enthalten noch alle Druckfehler,um deren Verbesserung ich mit meinem dringenden Telegramm und meinem Brief vom 4. November 1946 gebeten hatte. Ebenso ist die Titelangabe bei den einzelnen Bogen noch unrichtig und Titel und Anhang fehlen ganz.Ich wage nicht recht diese Abzüge in amerikanische Hand zu geben, und ~~achte~~ warte lieber, bis sich fehlerfrei ausgedruckte Bogen mit Titel und Anhang erhalten kann. Ich hoffe sehr es geht bald.

Die letzten Nachrichten aus Hamburg tragen nicht eben zur Beruhigung bei, wenn ich an Ihr mensch-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

liches und verlegerisches Schicksal denke. Hoffentlich sind Sie in Ihrem Tun und Leben nicht allzu schmerzlich getroffen. Meine Glückwünsche zum Neuen Jahr kommen etwas verspätet, ihre Herzlichkeit ist aber nicht abgestanden.

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

23. Jan. 47.

Robert Mölich Verlag Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihr Entwurf zur "Indienfahrt" kam an und geht gleichzeitig eingeschrieben wieder an Sie zurück. Er gefällt mir sehr gut und entspricht dem Charakter des Buchs. Es ist eine sehr schöne Mischung von natürlicher Darstellung und Geheimnis, und bannt die Atmosphäre des Buchs ausgezeichnet. Das einzige, woran ich erinnern möchte, ist die Kleinigkeit, dass die Figur des hockenden Hindus auf der Skizze so wirkt, als befände er sich in halbstehender Stellung auf dem vorderen Inselstrich, und nicht in hokkender Stellung auf dem hinteren Inselstrich. Das liegt daran, dass der Schatten im Wasserstrich, den sein Körper wirft, der Körper selbst zu gleichartig angefügt ist. Das ist leicht auszugleichen für den Maler. Ob die Schrift oben und unten hart an den

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Bildrand gefügt sein muss, oder ob sie, da sie auf andern Hintergrund steht, als die Bildfarbe, nicht vielleicht frei stehen darf oder soll, mögen Sie oder der Künstler entscheiden.

Wenn nur die Berater, Verleger und Künstler heute Bücher herstellen könnten, und wir die Technik nicht brauchten, wäre alles vollkommen und rasch gemacht. Wie steht es mit "Mortimer"? Darf ich Ihnen eine Liste von denjenigen Persönlichkeiten senden, denen ich das Buch gern vom Verlag aus gesendet sähe. Ich mache eine sehr strenge Auswahl und halte es für wichtig, dass diese Leute, die zum guten Teil der Presse und dem Verlagswesen angehören, nicht nur das Buch erhalten sondern auch Nachricht von unserer Verlagsbeziehung. Planen Sie eigentliche einen Verlagsprospekt als Programm?

Für heute viele herzliche Grüsse

Ihres

ii.II.47.

An den

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihr Schreiben vom 5. Februar erlaubt mir, Ihnen die Liste einzusenden, die beiliegt. Es ist eine sehr strenge Auswahl, ich habe sie klein gehalten, um den Verlag nicht über Gebühr zu belasten. Diese Sendungen, wie auch ein Verlags-Prospekt, von dem die Rede ist, haben naturgemäss heute als Verkaufspropaganda nur geringe Bedeutung, wohl aber dienen sie der Betonung vonRichtung und Niveau des Verlags und den Nachrichten über die Wiedergeburt des Autors an der Oeffentlichkeit. Dies ist heute beinahe ebenso wichtig, wie das Erscheinen der Bücher selbst, die viel zu dezent durch die Buchhandlungen huschen und deren Existenz die Buchhändler eher verschweigen, als mitteilen,weil sie sonst von hundert Interessenten fünfundneunzig verstimmen. Die Gerüchte über den Autor, in diesem

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Falle also über mich, haben allerhand groteske Formen angenommen. In Wien bin ich gestorben, in der Pfalz verhaftet und in Hamburg immer noch nicht ausgeliefert, deshalb scheint mir ein Dokument öffentlichen Daseins für den Verlag so nützlich und wirkungsvoll wie für den Autor. Es wäre sehr nett von Ihnen, wenn Sie mir einen Korrekturabzug von Ihren Prospektentwürfen senden könnten. Ein Sonderprospekt scheint mir angebrachter, wenn das Erscheinen der Bücher weiter vorgeschritten ist. Er geht sonst ins Leere.

Mit herzlichen Grüssen und den Wünschen für Ihr Wohlergehen fort

stets Ihr

4. März 47.

An den

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrte Herren.

Ich danke vielmals für die Nachrichten Ihres Briefs vom 18. Febr. die ich Sie bitte dahin zu ergänzen, dass Sie mir, soweit dieses möglich ist, Daten über den Fortgang der Arbeit an den Büchern geben. So wüsste ich gerne wann "Mortimer" zur Auslieferung gelangt, wie weit der Satz vom "Aufbruch" fortgeschritten ist, und ob die "Indienfahrt" sich im Druck befindet.

Vielen Dank über Ihre Bereitschaft, den Personen der eingesandten Liste ein Exemplar von "Mortimer" übersenden zu lassen.- Wie ist die Reproduktion des Umschlagbildes gelungen ? Welcher Druck ist zuerst fertig geworden und kommt zuerst zur Auslieferung ?

Dem Unterzeichner Ihres Briefs wünsche ich herzlich Glück zur Leitung des Verlags. Ich hoffe, ich brauche nicht darüber beunruhigt zu sein, dass die Reise Ihres Herrn Mölich sich mit irgendeiner der Widerwärtigkeiten oder Schwierigkeiten verbindet, wie sie uns heute, beinahe pausenlos bedrängen und behindern.

Mit den Wünschen für alles Gute verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

20. III. 47.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrte Herren.

Besten Dank für die Nachrichten Ihres Briefs vom 13. März, die mich im Allgemeinen darüber beruhigen, dass meine Dinge, nach Massgabe der Möglichkeiten, bei Ihnen forstchreiten. Ich sehe auch ein, wie retardierend die letzten Verhinderungen auf allen Gebieten gewirkt haben müssen. Aber ich möchte doch gerne, dass meine Bücher jetzt an die erste Stelle von Tun und Teilnahme geraten. Es ist mir nicht daran gelegen, das Verkaufsobjekte von mir auf den Büchermarkt sind, sondern dass meine Lesergemeinde nach sehr langem Warten(eigentlich nach zwölf Jahren) einen Erweis meines Daseins und meiner Leistung bekommt.

"Mario, ein Leben im Walde", ein Buch von 48o Seiten, liegt in einer Auflage von io ooo Exemplaren fix und fertig vor und wird ausgeliefert. Ebenso "Die Biene Maja" in zwei Ausgaben,und "Die Reise um das Herz". Aber das sind alte Bücher. Es ist mir nicht besonders lieb,mir sagen zu müssen, welch ein guter Stern es war, dass ich diese Verträge über diese Bücher nicht auch mit Ihnen gemacht habe. So trage ich mich in diesen Wochen immer wieder mit dem Gedanken, Sie von der Verpflichtung zu entbinden, den "Aufbruch" herauszubringen. Dies Buch ist mir von Ihnen erst zum Herbst und dann zum Frühjahr versprochen worden, und jetzt soll es gesetzt werden, wenn . . .

Ich wiederhole, ich weiss die Behinderungen, ich weiss aber auch, dass eine Reihe von Büchern bei Ihnen erschienen sind, die deutlich vordergründlich behandelt worden sind. Es könnten meinetwegen hundert sein, wenn meine nicht hintergründlich behandelt worden wären. Wären meine Bücher nur

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

ästhetischer Natur, so wäre weniger berechtigt, was ich hier schreibe. "Der Aufbruch" hat eine moralische Mission, dafür kann ich kein allgemeines Verständnis bei jedem erwarten, aber ich erlaube mir, es von meinem Verleger zu erwarten. Also bitte überlegen Sie es sich in aller Ruhe und Freundschaft, ob wir nicht beide besser von diesem Vertrag zurücktreten.

Ich bin gerne bereit Ihnen anstelle des Buchs einen Roman zu übergeben, dessen Inhalt zwischen Humor und Anschaulichkeit eine viel grössere Wirkungsweite in sich schliesst und keinerlei moralische Mission hat. Er gehörte auch zu meinen verbotenen Büchern, ( warum, weiss noch heute kein Mensch) hat also sein Wirkungsgebiet durchaus noch vor sich .

Ich schreibe dies nicht, um die Harmonie zwischen uns zu stören, sondern um sie zu fördern. Ich bin überzeugt, richtig von Ihnen verstanden zu werden. Schreiben Sie mir bitte über diese Frage gleich und geben Sie den "Aufbruch" nicht in Satz, bevor wir uns über diese Frage nicht geeinigt haben.

Für heute mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

6.4.47.

Verlag Robert Mölich Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Herr Waldemar Bonsels lässt Ihnen vielmals für Ihren Brief vom 28. März danken und bittet Sie darum, von den drei eingesandten Proben für den Haupttitel der "Indienfahrt" die hier wieder beigefügte Probe zwei zu verwenden. Vielleicht ist es möglich das Wort Indienfahrt selbst ein klein wenig zu sperren. Dieser Titel passt sich den Kapitelüberschriften am besten an.

Gleichzeitig gebe ich Ihnen alle diejenigen Seiten der Indienfahrt anbei zurück, in denen ich noch kleine Buchstabenfehler gefunden habe . Alles übrige geht in Ordnung. ~~He~~

Herr Bonsels, der heute morgen nach Garmisch gefahren ist, bat mich Ihnen zu schreiben, dass er gleich nach seiner Rückkehr ausführlich auf Ihren willkommenen Brief antworten wird. Er lässt Sie bit-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

ten von dem kleinen Verlagsprospekt, den Sie den Korrekturen beigefügt haben, als Drucksache ein Päckchen senden zu lassen. Es würde auch der Unterzeichneten sehr erleichtern eine Reihe von Anfragen auf einfache Art zu beantworten.

Mit Hochachtung

die Sekretärin

6. Mai 1947.

Verlag Robert Mölich Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Heute kamen zwei Exemplare von "Mortimer" in versehrtem Zustand hier an. Immerhin lässt sich so viel erkennen, dass das Buch, gemessen an Zeit und Umständen eine ausgezeichnete Leistung ist, für die ich Ihnen Dank schuldig bin. Typographisch ist das Buch sogar ungewöhnlich bis zum Arrangement der Anzeigen.

Leider ist aus dem wunderschönen Titelbild voll Ausdruck und Innerlichkeit eine leere Maske geworden, die hart wirkt und gleichgültig lässt. Das Vorsatzpapier beeinträchtigt das mir sehr willkommene und auftragende Druckpapier durch seine graue Farbe. Aber solche Einwände sind keine Reklamationen oder gar Beanstandungen, ausserdem sage ich Ihnen wahrscheinlich etwas, was Sie selber wissen. Was summa summarum entstanden ist, wird in Anbetracht aller Schwierigkeiten von mir voll anerkannt. Um nun diesen Akt zu schliessen, bitte ich gleich um genaue Auskunft über folgende Punkte: Wieviel Exemplare sind im ganzen gedruckt ? Wie steht es mit der zweiten kleinen Auflage, die in Holstein hergestellt ist ? Wie hoch ist der Ladenpreis des Buchs ? Endlich die Bitte: Senden Sie mir eine erneute Drucksache von zwei Exemplaren besser verpackt, und gleich in Postpaketen den Rest, der mir zustehenden Freiexemplare. Lassen Sie bitte gleich senden je ein Buch an :

Herrn Karl Rheinfurth, (i9) Tilleda am Kyffhäuser, Post Rossla/ Harz

Herrn Dr. Hans Kloos, (i6) Wiesbadener Kurier, Wiesbaden, Langgasse 2i.

Herrn Karl Lemke, Münchner Kultur Presse Dienst, München-Pasing, Fritz Reuterstr. 3i.

Herrn Ernst Glaeser, (i6) Wiesbaden, Luisenstr. 37. Limes Verlag.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

und lassen Sie mir bitte mitteilen, dass dies geschehen ist. Dies wäre der erste Teil meines Briefs und hier zeigt sich mir ein willkommener Weg für eine Fortarbeit.

Sehr wichtig ist mir nun,dass Sie mir nachfolgende Fragen so offen und freimütig beantworten,wie ich sie stelle und wie ich sie beantwortet haben muss,wenn ich Sie weiterhin als meinen Hauptverleger betrachten soll, was ich durchaus möchte, und worin ich mich in keiner Weise durch Dritte beeinflüssen lassen werde, heissen sie nun Molo oder Menzel. Ich möchte wissen,was mit Herrn Mölich geschehen ist. Es ist mir kaum ein Besuch so lieb gewesen, wie der seine in Ambach,(trotz der Störung durch Herrn Menzel) und ich habe innerlich keinen Augenblick das Vertrauen zu seiner Persönlichkeit verloren. Aber irgendetwas muss sich doch in der Verlagsleitung geändert haben, was keinesfalls bedeutet,dass ich diese Aenderung anders als wohltuend empfunden hätte. Mit dieser Teilnahme und Besorgnis führt mein Brief von selbst auf das Buch "Der Aufbruch" und mein Schreiben vom 2o. III. 47. und Ihre Antwort vom 28. III.47. Dass das Buch für Sie ein "englischer" und nicht ein "mythischer" Bericht ist,wie ein Druckfehlerteufel, im Anhang von "Mortimer", behauptet,ist ein Scherz, wenn ich es wiederhole,aber irgendwie ist in diesem Teufel auch der Finger Gottes zu spüren, wenigstens für mich. Sie haben mir freundlichst versichert, dass der Verlag sich darüber im Klaren sei, was ihm mit diesem Buch anvertraut worden ist. Meiner Natur nach bin ich gehalten, Ihnen dies sofort zu glauben, aber mein Verantwortungsbewusstsein diesem Buch gegenüber ist nicht auszuschalten, es ist genug darüber gesagt worden, inwiefern. Ich wiederhole also meine Anfrage auf zugleich freundschaftliche und sehr eindringliche Weise, ob Sie nicht doch in Erwägung ziehen wollen, mir das Recht an das Buch zurückzugeben. Es kann Ihnen vom wirtschaftlichen Standpunkt aus vollständig gleichgültig sein,ob Sie einen andern Roman von mir dafür erhalten, oder ob

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

6. Mai 1947.

Blatt 2.

Sie in Zukunft "Mortimer" noch drei-oder zehnmal nachdrucken. Verkaufen werden Sie das eine Buch so gut wie das andere, also in wirtschaftlicher Hinsicht ist jeder Einwand illusorisch. Was nun die moralische Seite betrifft, so fühle ich mich einfach nicht sicher, wenn ich an den umstrittenen Weg denke, den dieses Buch zu gehen hat. Es fängt schon bei der Militärregierung an. Wenn das Buch aus irgendeinem Versehen oder aus einer Gleichgültigkeit heraus, etwa so eingereicht würde, wie es jetzt vorliegt, so wird wahrscheinlich ein ganz anderer Teufel los sein, als ein Druckfehlerteufel. Ist der Verlagsredaktion überhaupt noch in Erinnerung dass das Buch erst dann eingereicht werden darf, wenn Satz und Umbruch von mir korrigiert worden sind ? Den Empfang des zehnten Kapitels haben Sie mir niemals bestätigt. Wer zeichnet bei Ihnen im Verlag verantwortlich für alle die Einzelheiten ? die unter Umständen von entscheidender Wichtigkeit sein können ?

Ich telegraphierte Ihnen heute : "Wiederholt Buchsendung Mortimer da Bücher zerstört angelangt Hamburger Reise hängt von Vortragsdaten im Rheinland und Westfalen ab Brief folgt."

Ich bin augenblicklich in Verhandlungen mit Baader, Münster, der eine Reihe von Vorlesungen für mich arrangiert. Sobald ich mir im Klaren bin, lasse ich Ihnen meine Zusage telegraphieren. Endlich : Ich wüsste gern mit wem ich in Ihren letzten Briefen korrespondiert habe, vielleich lässt sich Ihr Name einmal mit der Schreibmaschine wiederholen. Ich bin nicht neugierig, aber ich würde mich freuen.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Verlag Mölich

Dammtorstrasse 14
Hamburg

Wiederholt Buchsendung Mortimer da Bücher zerstört angelangt Hamburger Reise hängt von Vortragsdaten im Rheinland und Westfalen ab Brief folgt.

Waldemar Bonsels

6.5.47.

monacensia
im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

13.5.47.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Herr Bonsels lässt für Ihren Brief vom 7. Mai danken und Ihnen antworten, dass die Exemplare von "Mortimer", die an die angegebenen Adressen gesandt werden sollen, ihm zu belasten sind, und nicht den Empfängern. Bitte senden Sie die Liste nach Erledigung zurück.

Die Freiexemplare und die fünfzig Exemplare darüber hinaus, erbittet Herr Bonsels nach Ambach. Sie werden sicher selbst den besten Weg ausfindig machen, in jedem Fall sind zwei Postpakete erbeten, alls der Rest als Express gesandt wird.

Hochachtungsvoll

Die Sekretärin

Lotte Brück

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

18.Mai 47.

Verlag Robert Mölich Hamburg

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Ihr Brief vom 12. Mai langte hier an, und ich danke Ihnen vielmals für Ihre Nachrichten. Was unser persönliches Verhältnis betrifft, so habe ich dem nichts hinzuzufügen und nichts abzustreichen von dem, was ich Ihnen im Positiven gesagt habe. Der Umstand, dass Ihnen die Manuskripte zweier Dilettanten nicht gefallen, und dass Sie sie abgelehnt haben, ist nicht dazu angetan, meine Einstellung zu Ihnen in irgendeiner Weise zu ändern, es sei denn ins Zustimmende hinüber. Ich halte mich nur an die eigene Erfahrung und komme darüber vom Persönlichen ins Sachliche:

Sie schreiben, dass diese beiden Elemente nicht ganz voneinander entrunnen sind. Wenn ich Ihnen eine Nachricht und Einschätzung vorlegte, die ich über die Itzehoher Ausgabe des "Mortimer" erhalten habe, so würden Sie verstehen, dass ich besorgt war und bin. Das war also das erste Dokument meiner neuen Leistung in Deutschland. Ich verstehe meinerseits, dass Sie mir kein Exemplar dieser Ausgabe haben schicken lassen. Ich übersehe über dieser Reklamation die Oldenburger Ausgabe nicht, hier wird Niemand eine Entgleisung des Autors in einen Detektivroman auf Zeitungspapier vermuten, in dem die Druckfehler sorgfältig konserviert sind. Und darauf nun im gleichen Verlag "Der Aufbruch" ? -

Ihr letzter Brief gibt mir das Vertrauen, dass Sie Verständnis für meine Besorgnisse aufbringen. Die Bedingungen, unter denen Sie mir den "Aufbruch" zurückgeben wollen, betrachte ich nicht als gegeben, denn die Zusammenarbeit mit Ihnen ist mir durch diesen Fehlschlag nicht verleidet. Die ersten brieflichen Berührungen mit Ihrem Mitarbeiter, Herrn Bohnemeier,

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

haben meine Besorgnisse behoben. Aber ich wünsche, dass wir uns jetzt ohne Verzug und ohne Unterbrechung über die Art, die Zeitmasse und die Ausgestaltung des "Aufbruch" klar und endgültig verständigen.

Das erwähnte weitere Buch sende ich Ihnen zur Einsicht und Prüfung für Ihren Verlag, so bald ich ein Exemplar aufgetrieben habe. Es ist ein Roman und heisst "Die Nachtwache". Vielleicht treiben Sie dort ein Exemplar auf.

Was mich intensiver als diese Herausgabe beschäftigt, ist eine Lizenzausgabe der "Biene Maja" für die englische Zone. Das Einverständnis der Deutschen Verlags Anstalt ist von mir zu erwirken, da nach Einsicht der Herren dort das Missverhältnis zwischen Nachfrage und Herstellungsmöglichkeit so offenkundig zutage tritt, dass die Herren unmöglich selbst mit Papier und Leistung nachkommen können. Es handelt sich um Folgendes : Sind Sie in der Lage innerhalb von drei Monaten, ohne den Fortgang am "Aufbruch" zu beeinträchtigen, fünf oder zehntausend Exemplare des Buchs herzustellen ? Ueber die Ausstattung, die Papierwahl, die Drucktype und den Preis müssten wir uns zuvor einig sein. Die Ausgabe kann von Auflage zu Auflage oder für einen bestimmten Zeitraum befristet sein.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

i. Juni 1947.

Dringend

Verlag Mölich

Dammtorstrasse 14.

Hamburg

Reise leider aus angegebenen Gründen unmöglich

verlegt auf Herbst

Waldemar Bonsels

Waldemar Bonsels, Ambach /Starnberger-See

monacensia im hildebrandhaus

WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

12.6.47.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ich telegrafierte Ihnen heute im Auftrag von Herrn Waldemar Bonsels :"Revidiert Auflage sorgfältig auf letzten Bogen da vier Druckseiten fehlen."

Der Anlass zu dieser Anfrage ist der Bogen i9 aus einem der vier Freiexemplare, die Herr Bonsels bisher erhalten hat. Es ist zu hoffen, aber nicht vorauszusetzen,dass dieser unausgedruckte Bogen eine Ausnahme bildet. In jedem Fall werden Sie darum gebeten,diese Sache soweit nachprüfen zu lassen, als dies noch möglich ist.

Mit höflichem Gruss

Die Sekretärin

Lotte Brück

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

12. Juni 47.

Mölich Verlag Dammtorstrasse 14.

Hamburg

Revidiert Auflage sorgfältig auf letzten Bogen da vier Druckseiten fehlen.

Waldemar Bonsels

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

13.Juni 47.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter Herr Mölich.

Herr Bonsels, der zur Zeit abwesend ist, bat mich Ihnen mitzuteilen, dass die in Ihrem Brief vom 7.Juni erwähnte Anlage Ihrem Schreiben nicht beigelegen hat. Ihre Einstellung zur Itzehoher Ausgabe des "Mortimer" fasst Herr Bonsels so auf,dass unter keinen Umständen ein Exemplar dieser Ausgabe ausgeliefert wird.

Ueber den weiteren Inhalt Ihres Briefs wird Herr Bonsels Ihnen nach seiner Rückkehr selbst schreiben.

Mit höflichem Gruss

Die Sekretärin

Lotte Brück

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

14. Aug. 47.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Es hat wenig Sinn, dass ich Ihnen auf Ihren Brief vom 29. Juli antworte, nachdem Sie auf mein letztes grundsätzliches Schreiben nicht eingegangen sind. Ich werde es auch nicht in aller Kürze tun, wie Sie mir seit einem Jahr versichern, dass etwas in der Angelegenheit meines Buchs "Der Aufbruch" geschehen würde.

Worauf ich noch warten möchte, ist Ihr Besuch, den Sie für August zusagen. Ich werde bis dahin mein persönliches Verhältnis zu Ihnen nicht preisgeben, da Ihr erster Besuch bei mir die besten Erinnerungen zurückgelssen hat. Was ich freilich tun m u s s , ist für den Fortgang meiner Sache einzustehen. Ich glaube, auf die Art, wie Sie es versuchen, lässt sich ein literarischer Verlag nicht aufbauen.

Also ich hoffe auf ein Wiedersehen "in aller Kürze" und, falls es nicht zustande kommt, auf eine ähnlich freundschaftlich-persönliche Haltung von Ihnen mir gegenüber, wenn ich mich dann an meine Zusagen als so wenig gebunden halte, wie Sie an die Ihren.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

26.Aug.47

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Ja, es ist gut und notwendig, dass wir uns bei Ihrem Besuch über die Fragen aussprechen, die zwischen uns offen sind, und dass volle Klarheit geschaffen wird über alles, was künftig zu geschehen und was zu unterbleiben hat.

Nur in einer Sache möchte ich Ihnen schon heute schreiben, damit von Ihrer Seite keine unnötigen Schritte gemacht werden. Die Nachdrucksünder sind wir und keinesfalls der Merkur Verlag in Düsseldor Dieser Verlag machte Anfang 1946 einen Vertrag mit mir über mein kleines Märchenbuch "Die Reise um das Herz", das im Jahre 1935 bei Cotta in Stuttgar erschienen ist. Unter den Abenteuern der Mark, die in diesem Buch ihre Reise von Besitzer zu Besitzer macht, erlebt sie auch die Haubnacht Mortimers bis zu seiner Erzählung dieses Vorfalls an Jolanthe.Di Mark wandert dann weiter, aber das Buch nicht.

Einer der Anlässe"Mortimer"zu schreiben, sind die immr wieder einlaufenden Anfragen bei mir gewesen ( anf "Die Reise um das Herz hin" ) weshalb ich diese erste Erzählung Mortimers nicht weiter berichten und zu einem Resultat führen wolle. Das ist dann also in dem Buch geschehen, was Sie verlegt haben.

Ich habe beim neuen Verleger der "Reise um das Herz" natürlich nicht erst angefragt, ob ich "Mortimer" zu Ende schreiben darf, und wegen der zwöl Seiten des Beginns wird er weder Ihnen noch mir irgendwelche Schwierigkeiten machen.Ich betrachte diese Angelegenheit also als erledigt.

Mit besten Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

WALDEMAR BONSELS

AMBACH,
AM STARNBERGER SEE

Zwischen Herrn Robert Mölzl als Verleger und Waldemar Bonsels als Autor ist heute vereinbart worden, daß Herr Mölzl dem Verfasser die erworbenen Rechte an seinem Buch „Der Aufstand" zurückgibt. Herr Bonsels gibt dafür dem Verlag Mölzl, unter den gleichen Bedingungen seinen Roman „Die Nachtwache" in Verlag, falls der Verleger zahlt. +

Ambach, den 23. Sept. 47

Waldemar Bonsels Robert Mölzl

+ nicht zugestimmt
vom Verlag.

monacensia
im hildebrandhaus

WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

(Abmachungen der Rechte unter den Verträgen)

29. September 1947

Robert Mölich Verlag

H a m b u r g.

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Was mich bei unserer Begegnung am meisten erfreut hat, ist das bestimmte und beglückende Gefühl, dass die Unzulämglichkeiten, die unseren verlegerischen Verkehr bisher gestört haben, keinerlei Einfluss auf unsere persönlichen Beziehungen zurückgelassen haben. Ich gestehe Ihnen gern, dass mir dieses beinahe das Wichtigere ist, vielleicht nicht nur im Persönlichen, sondern auch im allgemeinen Sinne des Verkehrs der Deutschen untereinander.

Ich bestätige Ihnen noch kurz das Resultat unrer Unterredung und unserer schriftlichen Abmachung, dass also die Rechre an mein Buch "Der Aufbruch" wieder in meine Hand zurückgegeben sind, und dass ich Ihnen dafür, unter gleichen Bedingungen, meinen Roman "Die Nachtwache" angeboten habe. Die Entscheidung liegt also bei Ihnen, ob Sie das Buch haben wollen und ob Sie es jetzt setzen und drucken lassen können. Naturgemäss liegt mir nicht viel daran einen Vertrag auf "lange Sicht" zu machen. Ich glaube, Ihnen auch nicht.

Was nun die "Jndienfahrt" betrifft so mag richtig sein, dass damals keine Verträge zwischen uns ausgetauscht worden sind. Unsere Abmachungen lauteten im Juni 1946 daraufhin, dass Ihnen eine Lizenzausgabe der "Jndienfahrt" im englischen Sektor für vorläufig drei Jahre zugestanden worden ist. Als Bedingungen sind 12 1/2 % vom Ladenpreis des gebundenen und

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

broschierten Exemplars abgemacht worden. Wenn Sie wünschen erneuern wir den Vertrag, ich glaube aber kaum, dass dies notwendig ist, wenn Sie mir die vorstehenden Zeilen bestätigen. Ich freue mich sehr darauf bald Aushängebogen zu bekommen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, wann etwa Sie glauben, dass die ersten Exemplare ausgeliefert werden können.

Ich glaube, das wäre es für heute, falls nicht noch Wünsche Ihrerseits vorliegen, für die ich gern zur Verfügung stehe. Ueber die "Begegnungen" hörte ich gern bald ein Wort von Ihnen. Die geplante Begegnung im Winter schwebt mir als ein schönes persönliches und öffentliches Erlebnis vor.

Ihr Ihnen herzlich ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

15. Oktober 1947

Herrn Robert Mölich

Hamburg .

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Ihr Brief vom 9. Oktober langte eher hier an, als Ihr Schreiben vom zweiten, jetzt sind beide Briefe mit den Verträgen in meiner Hand. Ich antworte Ihnen zur Sache, genau nach Ihrer Nummernfolge, und zwar zu

1.) Dositos. Besten Dank für die Rückbeorderung des Manuskripts an mich. Ich werde Ihnen Mitteilung machen, sobald ich es erhalten habe.

2.) Die Nachtwache. Es freut mich ebenso, dass Ihnen das Buch gefallen hat, wie Ihre Bereitwilligkeit, es in Ihren Verlag zu übernehmen. Ich muss Ihnen leider den Vertrag zurücksenden, da er in dieser Form einige Unstimmigkeiten enthält und ich nicht gerne, ohne Ihre Unterschrift abzuwarten in einem unterschriebenen Vertrag hineinschreibe. Ich habe mir also erlaubt, die Aenderungen einzufügen, die notwendig sind, oder die ich erbitte. Dass das Buch bereits in Satz gegeben ist, freut mich sehr.

Zu drei, vier und fünf müssen wir beide abwarten, auf den Umschlag-Andruck zur "Jndienfahrt" bin ich sehr gespannt. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den ungefähren Erscheinungstermin des Buchs angeben wollten.

6.) Vorabdruck Mortimer. Offen gestanden ist mir an diesem Abdruck nicht gelegen. Ich habe keine Gewähr, dass nicht gestrichen oder "verbessert" wird und grade bei diesem Buch liegt mir sehr viel daran, dass es genau in seiner jetzigen Form bleibt, die allein den sogenannten Inhalt legitimiert an dem die bürgerliche Gesellschaft leicht Anstoss nimmt, bevollmächtigt durch ihre Dummheit und vertreten durch die Unzulänglichkeit ihrer kleinen Berichterstatter.

Endlich quittiere ich mit bestem Dank über den Chek von Mark 5000.- den ich Ihnen a conto gutgeschrieben habe. Mit den besten Grüssen für heute bleibe ich

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

23. Oktober 1947

Robert Mölich Verlag.

Hamburg.

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Ihre beiden Schreiben vom 16. Oktober kamen gut an, ebenso das Manuskript von "Der Aufbruch" dem aber das Ihnen seiner Zeit in Maschinenschrift übersandte zehnte Kapitel des Buchs nicht beilag. Vielleicht ist es in Hamburg geblieben, in jedem Fall bitte ich freundlich, es mir sogleich senden zu lassen, da ich jetzt eine authentische Abschrift nicht anders herschaffen kann.

Darf ich Sie daran erinnern, dass Sie mir von den Aushängebogen der "Jndienfahrt" und vom Druck des Umschlags Belege senden lassen wollten.

Dies in Eile für heute. Ich hoffe bald wegen alles Weiteren von Ihnen zu hören.

Stets herzlichst Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

7. Nov. 47.

Verlag Robert Mölich Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Wenn aus der zurückliegenden Zeit der Bedrängnisse noch Schatten zurückgeblieben sind, so haben Sie sie in der letzten Zeit auf wahrhaft liebenswürdige Art verscheucht. Es ist alles gut angelangt worüber Sie schreiben, sogar ein Paket, über das Sie nicht schreiben. Vielen herzlichen Dank für alles, auch Fräulein Bachofen (nicht Brück) schliesst sich diesem Dank aufs Herzlichste an und meinte, für eine so reiche Büchergabe würde sie Ihren Besuch gern jede Woche einmal in Kauf nehmen.

Was nun die eng-verlegerischen Dinge betrifft, so möchte ich, was die "Nachtwache" betrifft, gerne die Gewissheit haben, dass der Satz nicht nur Ihrer Hoffnung nach, sondern in Wirklichkeit begonnen worden ist. Ebenso wünsche ich, dass die "Indienfahrt" für mich greifbare Druckformen annimmt, bevor ich Sie und mich, und damit unser freundschaftliches Verhältnis, neu dadurch belaste, dass Sie meine Geduld und ich Ihre Leistungsmöglichkeit überschätze.

Ich möchte wirklich sehr gerne sehen, dass die "Indienfahrt" rechtzeitig zur Auslieferung für das Fest vorliegt, und bitte Sie sehr, mir gleich eindeutig klare und zuverlässige Nachrichten darüber zukommen zu lassen, was für die nächsten Wochen zu erwarten ist.

Mit den herzlichsten Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

i4. i2. 47

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Auf Ihren Brief vom io. Dezember antworte ich Ihnen in der Angelegenheit der Informationskontrolle, dass mir nur das bekannt ist, was Sie selbst schreiben, dass neue Werke von mir eingereicht werden müssen, bevor sie gedruckt werden können. Ich führe diese Massnahme darauf zurück, dass die Herren der amerikanischen Kontroll Division "Dositos" in der alten Form gelesen haben, in der auch Sie das Buch kennen. Man scheint, genau wie ich, das Buch in dieser Form nicht gerne veröffentlicht zu sehen, da es antisemitisch gedeutet werden könnte.

Was mir schwerer auf dem Herzen liegt, ist der Verlust des zehnten Kapitels, das ich Ihnen damals eingesandt habe. Hat es sich nicht gefunden?

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

12. II.48.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Ich möchte Ihnen, bei der rasenden Uebereilung, in der Sie unsere "Indienfahrt" herstellen, nicht hindernd in den Arm fallen, wenn ich Ihnen heute Grüsse sende und einige Mitteilungen und Anfragen.

Der Querschuss, der sich im englischen Sektor zugetragen hat, veranlasste meine beiden Verleger, den Abendland Verlag in Elberfeld, und den Merkur Verlag in Düsseldorf, zu Rückfragen und Einsprüchen bei der englischen Book Section in Bünde. Der Erfolg war, dass beide Bücher, hier das neue Buch:"Runen und Wahrzeichen" und dort die Gesamtausgabe der "Notizen eines Vagabunden" in einem Band, in erstaunlich kurzer Zeit zum Druck und Verkauf freigegeben worden sind.

Ich weiss nun nicht, wie weit sich Ihr Verlag und unsere Bücher durch den Erlass der Engländer getroffen fühlen. Dem Verbot ist ein Vermerk beigefügt, dass vorhandene Bestände älterer Bücher weiter verkauft werden dürften. Nun fallt meines Erachtens die "Indienfahrt" ohne weiteres unter diese Erlaubnis. Schreiben Sie mir bitte gleich, wie Sie darüber denken und was Sie unternommen haben.

So weit ich den ganzen Vorfall bis heute übersehe, scheint "Der Aufbruch" der Anlass zum Einspruch gewesen zu sein. Die amerikanischen Herren kennen das Buch in seiner alten Form, und ich glaube, dass sie haben verhindern wollen, dass das so von ihnen nicht gewünschte Buch im englischen Sektor herauskommt. Nun wäre es sowieso nicht in der vorliegenden Form herausgekommen, wie ich Ihnen schon schrieb, als wir uns noch über dieses Buch unterhielten. (Dies werde ich Sie vielleicht eines Tages bitten, mir nach Auszügen aus meinen zurückliegenden Briefen, zu bestätigen.) Ganz klar bin mir darüber noch nicht, ob das, was ich Ihnen hier mitteile, der einzige Grund der englischen Verstimmung gewesen ist. Da ich selbst keinerlei Mitteilung aus Bünde erhalten habe.- Ich denke in der nächsten Zeit wird der Fall sich völlig klären, aber ich wüsste aus mehr als einem Grunde gerne gleich, wie Sie zur Sache stehen und was mit der "Indienfahr geschehen ist, und wann sie erscheint. Im Falle Sie eine Anfrage bei der englischen Behörde für notwendig halten, wäre es gut, den englischen und amerikanischen Verleger des Buchs anzugeben und die Tatsache, dass das Buch in Amerika ein best-seller gewesen sei, und mir die hohe Ehre eingebracht hätte, zum Vize Präsidenten h. c. der Mark Twain Gesellschaft ernannt zu werden. Ich habe von diesem Titel bisher keinerlei Gebrauch gemacht, sollte es aber notwendig werden, so möchte ich die Autorität dies Gesellschaft anrufen.

Ich hoffe herzlich, es geht Ihnen persönlich gut und Sie raufen sich, wie wir es hier tun, mit einigem Erfolg durch das Trümmermeer von Niedertracht, Neid und Verleumdung hindurch. Manchmal wird es einem etwa viel, aber das ist ein zu grosses Thema für einen Brief.

Stets von Herzen

Ihr

Verleger angegeben.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels Ambach am Starnberger See

5. III. 48.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter Herr Mölich.

Herr Waldemar Bonsels lässt höflich darum bitten, dass das Exemplar der "Nachtwache", das der Unterzeichneten gehört, gleich eingeschrieben an ihn zurückgesandt wird. Herr Bonsels wird Ihnen in den nächsten Tagen selbst schreiben, lässt Ihnen heute nur mitteilen, dass die "Indienfahrt", wie ausdrücklich vermerkt, nicht unter den Bann der englischen Militärbehörde fallt, weil das Buch bereits ausgesetzt war, als das Verbot kam. Aeltere Bücher bei denen die Verleger bereits durch Leistung engagiert sind, dürfen erscheinen.

Mit höflichem Gruss

Die Sekretärin

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Es liegt so viel Zeitgeschehen zwischen uns und so viel Schweigen, dass unsere Beziehung schon ins Mythologische entglitten ist, in eine Erinnerung, die persönlich denkbar sympathisch und verlegerisch grauenhaft ist. So muss ich doch einmal anfragen, was Ihre Persönlichkeit und Ihre Sache machen und wie Sie über die Bedrängnisse der Zeit gekommen sind. Ich wüsste gern, wie es mit unserm "Mortimer" steht, den man in den Zeitungen so schlecht behandelt hat, als wären die Kritiker verkappte Detektive, die Mortimer zu fangen trachteten. Es wird nicht gelingen. Die Leserkreise sind weit freundlicher, da höre ich viel Gutes, und in die erste Literaturgeschichte, die erschienen ist (Lüth), ist das Buch sogar mit hohem Lob eingegangen.

Aber ich wüsste darüber hinaus auch gern, ob und wie es mit uns weitergehen soll. Der Merkur Verlag schrieb mir, er habe 34 Autorenverträge gekündigt, eine Massnahme, die ich den Verlegern überall empfehle, wo ich sie erreiche. Wir haben damals über die "Nachtwache" gesprochen, als Ersatz für "Dositos", aber viel Lust das Buch grade jetzt drucken zu lassen, habe ich nicht. Unser "Indienfahrt"-Vertrag läuft ohnehin im Frühjahr ab; der neue Besitzer der Stammrechte hat im französischen Sektor eine Auflage herausgebracht, die ganz freundlich geht, aber nicht stürmisch.

Endlich möchte ich übersehen können, wie nun eigentlich mein Konto bei Ihnen steht. Das heisst nicht, dass ich Sie jetzt mit hohen Zahlungen quälen will, ich meine, ich hatte das neulmals getan, aber ich muss natürlich damit rechnen, wie es bei Ihnen um mich steht "Mortimer" hat bessere Aussichten, als seine Kritiker es mir gönnen.

Am schönsten und besten wäre vielleicht, Sie kämen für ein paar Tage nach Süden. Sollten Sie dabei mit Sorgen belastet erscheinen, so steht das altbewährte Mittel zu Diensten. Ihren Stoff habe ich damals günstig kompensiert, da ich die Zeit des allgemeinen Holzmangels geschickt ausgenutzt habe.

Mit herzlichsten Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

23. März 48.

Verlag Robert Mölich Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Fräulein Brück teilte mir zu meiner Freude mit, dass Sie in Süddeutschland zu erwarten sind und dass ich die Hoffnung damit verbinden könnte, Sie bei mir begrüssen zu dürfen. Für alle Fälle wird hier vorbereitet, was zu einem freundlichen Empfang und zur Erhaltung Ihres Lebens erforderlich ist.

Gestern kam auch Ihr Brief vom 15. März mit Ihrer Anfrage wegen des Corona Verlags. Die Sache liegt so, dass die Stammrechte des Buchs vom Verlag Ruetten und Löning auf den Corrona Verlag übergegangen sind. Ich habe Herrn Klaus Günther Specht, den Inhaber des Verlags bei Unterzeichnung der Verträge Kenntnis von unserm Lizenzvertrag gegeben. Herr Specht fragte nun im Ablauf des letzten Jahres, während der Herstellung des Buchs wiederholt an, wie es mit der Hamburger

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Ausgabe stünde. Leider konnte ich ihm nicht mehr sagen, als Sie mir mitgeteilt haben, also so gut wie nichts. Dass die Herausgabe der Neustadter Ausgabe mit meinem Wissen und Willen geschieht, ist richtig, ich habe mir aber vorgenommen, hier nichts zuzulassen, das Ihnen eventuell einen wirtschaftlichen Schaden bringen könnte. Ich möchte nun erst Ihre Wünsche und Vorschläge hören, bevor ich Ihnen meine Ansicht über den Fall ausführlich mitteile. Vielleicht bietet Ihr Besuch dazu gute Gelegenheit und ich ware sehr erfreut, wenn Sie sich bald anmeldeten, zumal unser Lizenzvertrag für die englische Zone nach einem Jahr ohnehin ablauft.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

24. Aug. 1948.

Eingeschrieben

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Ihr Brief vom 13. August langte an und mit ihm der schöne Prospekt, der mir das Erreichte und das Geplante deutlich macht. Ich befürchte, dass es eine ernstliche Frage ist wie weit alles in Vorbereitung befindliche jetzt auch durchgeführt werden kann, aber das ist schliesslich Ihre Sache, zu der ich Ihnen alles Glück wünsche, denn Ihr Programm ist gut.

So scheint sich mir ein besserer Weg in die Zukunft zu bieten, als der zwischen uns zurückgelegte bisher gewesen ist. Was dieses Zurückgelegte betrifft, kann ich Ihnen leider die Wochen nicht gewähren, die Sie beanspruchen, um hier Klarheit zu schaffen. Besonders was das Verlagsredaktionelle betrifft, muss ich mich selbst entscheiden und Sicherheit haben. So erlauben Sie mir bitte folgende Fragen zu stellen, auf die ich eine bestimmte Antwort haben möchte:

Sie schreiben, dass das Verhängnis der missglückten Auflage in der holsteinischen Provinzdruckerei abgewendet worden sei. Dies ist nicht richtig, denn der scheussliche Druck findet sich nicht nur in Leihbibliotheken, sondern neuerdings auch im Buchhandel. Was ist also von dieser Auflage in den Handel geraten und wie hoch war sie?

Wie hoch ist die reguläre Auflage gewesen, die bei Stalling gedruckt wurde und wieviel ist von ihr noch verfügbar?

Wie kommt das Buch zu einer neuen Ausstattung, über die wir uns nicht geeinigt haben und von der Sie mir keine Belege geschickt haben?

Der in Kiel erschienene Abdruck des Buchs stellt eine Umgehung des § 10 unseres Vertrages dar. "Vor-und Nachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften erfordern die Zustimmung des Autors." Ich betrachte durch diese Massnahme Ihrerseits unsern Vertrag als vom Verlag nicht eingehalten und behalte mir Verfügungen über die Weitergabe des Buchs an einen anderen Verlag vor.

Ich möchte es heute bei diesen Einwendungen und Einsprüchen bewenden lassen und bitte Sie darum, ohne Verzug, klar und eindeutig auf meine Anfragen zu antworten. Es geht nicht an, lieber Herr Mölich, dass mein Ihnen entgegengebrachtes freundschaftliches Verhalten zur Folge hat, dass Sie meine Wünsche missachten und mein Ansehen als Autor an der Oeffentlichkeit gefährden. Ist Ihnen aufrichtig daran gelegen, dass wir unsere Beziehung auf neuer Grundlage fortsetzen, so muss diese Grundlage klar und in jeder Beziehung sauber sein.

Unsere Vereinbarung über die "Indienfahrt", die wie Sie schreiben, in den Anfängen stecken geblieben ist, betrachte ich als endgültig erledigt. Hierüber wäre also nicht mehr zu redenund pro und contra irgendeiner Kritik über Ihr Verhalten in dieser Angelegenheit mag gleichfalls endgültig ausgeschaltet sein. Ich bitte Sie darum, mir gleich zu antworten und verbleibe mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

20. Sept. 46

Robert Mölich, Verlag, Hamburg

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Ich vermute Sie wieder daheim und verhehle Ihnen meine Genugtuung darüber nicht, dass Ihr freundlicher Besuch in Ambach uns auf eine Ebene geführt hat, auf der das Verbliebene harmonisch weiterzuführen ist. Ich möchte Sie nur noch darum bitten, mir zu bestätigen, dass künftige Auflagen des "Mortimer" nicht mehr in die Wege geleitet werden, bevor mir nicht Gelegenheit gegeben worden ist, die Druckbogen mit dem gesamten Text zu revidieren, die Druckfehler zu beseitigen und den Anhang zu erneuern. Es muss in diese Dinge nun endgültig Ordnung kommen. Ebenso wollen Sie mir freundlichst bestätigen, dass wir uns künftig über die Neugestaltung der Ausstattung einigen, bevor darüber vom Verlag einseitig verfügt wird. Grade dieses Buch, das von allen Uebelwollenden und Verständnislosen leicht als ein Detektivroman herabgesetzt werden kann, muss, was seine Behandlung vom Verleger aus betrifft, mit der ganzen Sorgfalt betreut werden, die es zu einem Buch von literarischen Rang erhebt, ganz besonders deshalb, weil wir hier schon in einem Abgrund der Herabwürdigungsmöglichkeit gestürzt sind, und gewisslich nicht durch die Schuld des Autors.

Es hat mich gefreut, dass Sie mit dem Münchner Kultur-Pressedienst die rechten Voraussetzungen zum Ausgleich gefunden haben, damit verbliebe die Abrechnung über den scheusslichen Abdruck des Buchs in den Kieler Nachrichten, eine Angelegenheit zwischen uns. Ich bitte Sie darum, diese Verrechnung vorzunehmen, damit wir auch hier zu einem endgültigen Abschluss des Vergangenen kommen.

Ich hoffe, Sie haben eine gute Fahrt nach Hamburg gehabt und wünsche Ihnen von Herzen allen Erfolg zur Ausführung der Pläne, die Ihr schöner und repräsentativer Prospekt aufweist.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr

W. B.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

1. Okt. 1948.

Verlag Robert Mölich Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Beiliegend finden Sie die von Ihnen gewünschte kleine Abhandlung über "Mortimer", die ich in dieser Form gern zur Verfügung stelle, freilich anders nicht. Ich möchte auch nicht gerne, dass sie im Annoncenteil Ihres Prospekts erscheint, sondern zu Anfang, eine Massnahme, die unter das "Wiedergutmachungsgesetz" fällt. Endlich erbitte ich vor dem Abdruck unter allen Umständen Korrekturabzüge, ich habe seit dem englischen "Bericht aus der Zeitwende" eine panische Angst vor den Setzerlehrlingen Ihrer Druckereien.

Herzliche Grüsse an Herrn Mölich. Ich werde ihm schreiben, so bald ich Antwort auf meinen Brief habe, nicht zuletzt in Angelegenheit des zweiten Mortimerbandes, der in Südamerika spielt und vom Asphalt Berlins die Handlung in die tropische Natur und Menschenwelt verlegt.

Für heute verbindlichste Grüsse

Ihres sehr ergebenen

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels Ambach am Starnberger See

8. Okt. 1948

Robert Mölich Verlag

Hamburg

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich !

Ich bekam in diesen Tagen Ihr freundliches Schreiben vom 25. September und Ihre Nachricht, dass der auf mich entfallende Anteil des Abdruckes von "Mortimer" in Kiel von Ihnen an mich überwiesen worden ist. Besten Dank.

Was ich sehr vermisse sind die Aushängebogen oder die ersten Exemplare des gebundenen Buchs von der neuen Auflage von "Mortimer". Ihre Herren verlangten für die Vorbereitungen zu einem weiteren Druck des Buchs meine Revision und meine Änderungsvorschläge. Ich möchte sie nach dem letzten Druck machen, zumal ich annehme, dass die Arbeit in der gleichen Druckerei hergestellt wird. Dann wüsste ich gern wie hoch Sie diese neue Auflage bemessen haben und wie Sie sie zu binden gedenken. Das alte Umschlagbild der ersten Auflage möchte ich auf keinen Fall wieder haben, da der anfänglich sehr gute Ausdruck im Gesicht bei der Retouche völlig verdorben ist und um seine beste Wirkung gebracht wurde. Vielleicht ist Zeit für die neue Auflage an einen anderen Umschlag zu denken oder die Reproduktion des ersten Kopfes vorzunehmen.

Was nun darüber hinaus zwischen uns abzuhandeln wäre ist Ihre Stellungnahme zu dem geplanten zweiten Band "Mortimers", der in Südamerika spielt und dessen erste Kapitel mir einigermassen gelungen erscheinen. Ich möchte die Gestalt des Helden vom Asphalt Berlins noch einmal neu im Grenzgebiet der tropischen Natur und der rüberischen Zivilisation der Küstenstädte zeigen. Da ich Land und Leute drüben aus eigener Erfahrung genugsam kenne, glaube ich, dass mir der Hintergrund der südamerikanischen Welt einigermassen gelingen wird, die im Spiegel der beiden gleichen Seelen einen starken Gegensatz zur europäischen Welt darstellen wird; woran mir vor allem gelegen ist, ist eine Charakteristik der südlich-tropischen Welt mit ihren Entwicklungsaussichten auch für die Zukunft, verglichen mit den absinkenden Kulturen und Zivilisationen im europäischen Raum.

Ich würde gerne wissen wie Sie sich dazu stellen, dieses Buch im nächsten Jahr dem ersten folgen zu lassen, wobei mir vor allen Dingen wichtig ist, ob Sie es verlegerisch und buchtechnisch auch können und ob Sie zu Beginn des kommenden Sommers für einen solchen Aufwand Bereitschaft und Mittel aufzubringen vermögen. In jedem Falle wüsste ich gerne, wie Sie sich zur Idee des Ganzen stel-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

len und ob Sie Freude daran hätten, das Begonnene auf diesem Wege weiterzuführen.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See
9. Okt. 1948

Robert Mölich - Verlag

Hamburg

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich !

Gestern abend kamen die beiden ersten Exemplare der Neuauflage von "Mortimer", und es hiesse Ihnen unrecht tun, wenn ich nicht bereitwillig und gern anerkennte, dass das Buch an Ansehen und Ausstattung bedeutend gewonnen hat. Ich telegrafierte Ihnen soeben:

"Neudrucke erhalten. Druckfehlerverzeichnis folgt Montag. Neudruck auf keinen Fall in der jetzt vorliegenden Form möglich.

Waldemar Bonsels."

Es sind noch eine Reihe von störenden Druckfehlern im Buch, die für den Neudruck, den Sie planen, unbedingt berücksichtigt werden müssen. Das Verzeichnis dieser Fehler, oder ein Exemplar, in dem sie hineinkorrigiert sind, geht Ihnen Montag zu, da ich es sorgfältig und dreimal lesen lassen werde, weil Druckfehler in einem Buch zum Fatalsten gehören, was mir begegnen kann, ein Kummer, den übrigens ein Verlag in der gleichen Intensität teilen müsste. Gleichzeitig mit dem Verzeichnis oder Buch werde ich Ihnen ein paar Änderungsvorschläge für die Herstellung machen, für die ich Ihre Zustimmung erhoffe, wenn sie Sie überzeugen.

Da ich annehme, dass die Bücher jetzt auch in Hamburg angelangt sind, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie Ihre freundliche Zusage, mir die Freiexemplare senden zu lassen, gleich erfüllten. Ich schrieb Ihnen am 1. und 8. Oktober.

Mit herzlichen Grüssen für heute

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels Ambach am Starnberger See

11. Okt. 1948

Robert Mölich-Verlag

Hamburg

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich !

Ich sende Ihnen gleichzeitig ein Exemplar von "Mortimer" letzte Auflage. Über dessen Ausstattung ich Ihnen vorgestern schrieb. Nach den vielen Druckfehlern, die das Buch verunstalten, muss ich annehmen, dass es sich um einen Neusatz handelt, denn die meisten Fehler sind in der ersten Auflage nicht vorhanden.

Mir ist diese gleichgültige und flüchtige Korrektur gerade bei diesem Buch ausserordentlich unangenehm, und ich bitte Sie auf das dringendste darum, sich persönlich darum zu kümmern, dass für den Neudruck alle Verbesserungen auf das sorgfältigste ausgeführt werden. Es ist auch darauf zu achten, dass bei einem Neusatz der Zeilen nicht wieder neue Druckfehler entstehen. - Wer ist denn, um Gotteswillen, in Ihrem Hause Dafür verantwortlich, dass die primitivsten Fehler vermieden werden, die bei einer Reklameanzeige über Käse oder Nähmaschinen schon vom Setzerlehrling vergessert werden? Findet sich in Ihrem Hause niemand, so fordere ich für die Zukunft unter allen Umständen, dass diese Arbeit mir übertragen und überlassen wird. Es geht doch wahrlich nicht nur um das Ansehen des Autors vor seiner Leserschaft, sondern es geht doch auch um das Ansehen des Verlages.

Ich bitte unbedingt um Ihre sofortige und verpflichtende Zusage, dass diese Uebelstände künftig abgestellt werden. Von mir aus lag

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

bestimmt kein Grund vor, unser estauriertes Wohlwollen wieder in Frage zu stellen, aber bei solcher Gleichgültigkeit würde ich als Verleger mich vor die Frage gestellt sehen, ob ich entweder meinen Autor entlasse oder einen Angestellten, der solche Misshelligkeiten durch seine Gleichgültigkeit herbeiführt.

Mit besten Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

25. Okt. 1948.

Verlag Robert Mölich.

Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Ihre beiden Briefe vom 16. und 18. Oktober kamen hier an und ebenso das mir freundlichst überlassene Umschlagbild der "Indienfahrt", für das ich Ihnen vielmals danke.

Ich hoffe, dass meine Korrekturen für "Mortimer" genaue Berücksichtigung gefunden haben. Lassen Sie doch bitte sorgfältig darauf achten, dass in die Zeilen, die neu gesetzt werden müssen, nicht wieder neue Druckfehler kommen. Ist die Neuauflage noch nicht gedruckt, so lassen Sie bitte im Titel e i n Getriebener, statt d e r Getriebene, setzen. Im Kapitelverzeichnis kann es bleiben, wie es steht. Diese Verbesserung veranlassen Sie bitte auch in Ihrem geplanten Weihnachtsprospekt. Hier erwarte ich noch eine Korrektur-Gelegenheit für meinen Beitrag.

Der mir mit Ihrem Schreiben vom Anfang des Monats zugesagte Betrag für den Abdruck von "Mortimer" ist bis heute nicht angelangt. Falls er noch nicht unterwegs ist, senden Sie mir bitte als Postanweisung D.M. 500.- nach Ambach und den Rest auf mein Konto bei der Bayerischen Vereinsbank in München, Promenadenplatz (Kt. Nr. 49397).

Die freundlichst in Aussicht gestellte Paketsendung der Freiexemplare erwarte ich gern und bald, es ist nicht mehr ein Exemplar des Buchs im Hause. Hoffentlich geht es Ihnen mit der Auflage bald in Ihrem Hause ähnlich.

Mit besten Wünschen verbleibe ich

stets Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus

WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

lt.

Verlag Mölich

Alsterufer 19
Hamburg

Verbessert Fehler Seite 83 Zeile 4 Vornamen in Vornahmen

Waldemar Bonsels

29. Okt. 48.

monacensia
im hildebrandhaus

WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

18. November 1948.

Verlag Robert Mölich

Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Auf Ihr Schreiben vom 13. November antworte ich Ihnen, dass ich den neuen Schutzumschlag, den Sie für "Mortimer" planen, in seinem Entwurf mit Ueberzeugung Ihnen überlasse. Sie haben in dieser Hinsicht so viel Geschmack bewiesen und so viel Aufwand getrieben und zugelassen, (besonders bei der "Indienfahrt") dass ich hier durchaus Vertrauen zu Ihren Verfügungen habe.

Da Sie mich aber fragen, ob mir was Besonderes vorschwebt, so will ich Ihnen gerne mitteilen, dass es etwa dieses ist:

Ich dachte mir ein Bild, das als Hintergrund verschwommen und nur aus dem Nebel auftauchend, eine Silhouette Berlins darstellt. Hineinkomponiert dachte ich mir entweder einfach die Schrift mit dem ganzen Titel. In jedem Fall möchte ich, dass wir alles Bunt-Romantische vermeiden, oder eine möglichst strenge literarische Aufmachung wählen, da mir das Buch schon allzusehr auf die Hintertreppengeleise eines Kriminalromans geraten ist. Man mag es ruhig so nennen, aber wir wollen es nicht tun.

Bitte lassen Sie mir den Entwurf senden, ebenso vergessen Sie bitte nicht, mir Korrektur des kleinen Textes zu senden, der für Ihren Weihnachtsprospekt bestimmt war.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

30. Dezember 1948

Robert Mölich Verlag

Hamburg.

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Ich erwiedere Ihren Weihnachtsgruss vom 2o. Dezember aufs Herzlichste für das Neue Jahr, und wünsche Ihnen, dass sich erfüllen möge, was Sie durch das Getrümmer und alle Unstimmigkeiten des zurückliegenden Jahres angestimmt und geplant haben. Es war, weiss der Teufel, für uns alle ausserordentlich schwierig, einigermassen vernünftig durch die zurückliegende Zeit zu kommen, vielleicht atmen wir jetzt auf etwas geebneteren Wegen ein wenig auf.

Ich möchte Ihnen noch dazu gratulieren, dass Sie mir den "Dositos" freigegeben haben, denn er ist schon jetzt, wenig Wochen nach seinem Erscheinen, in einen Hexensabbat von Spruch und Widerspruch geraten. Wenn ich auch nicht glaube, dass solche Unstimmigkeiten Sie aus Ihrer menschlichen oder verlegerischen Ruhe gebracht hätten, so meine ich doch, dass Ihnen einiges erspart geblieben ist.

Freilich muss ich diese verlegerische Ruhe leicht aufstören, durch die Bitte, die guten Wünsche, die Sie mir senden, insofern zu erfüllen, als Sie mich einmal wissen lassen, was nun eigentlich mit unserm Buch geschehen oder unterblieben ist. Ist Ihr Weihnachtsprospekt der Verlagsproduktion erschienen? Ist die neue Auflage gut durch den Stacheldraht der Buchbindereien gegangen? Haben Sie Kritiken über das Buch erhalten? Verkaufen Sie noch einzelne Exemplare? Das heisst nicht, dass ich etwa eine Abrechnung oder gar eine Zahlung erwartete, ich möchte nur, dass die "enge Zusammenarbeit" die Sie in Ihrem Zeilengruss vom 2o. Dezember für opportun halten, nicht allzu weitmaschig wird. Also lassen Sie mir ein wenig berichten, was in Hamburg mit Ihnen und mir los ist und trösten Sie mich in meiner Wirrnis von Zuschriften, die mir nach Angriffen auf "Dositos" auf den Schreibtisch geflattert sind.

Am liebsten würde ich selbstverständlich eine Flasche des unvergesslichen Weins mit Ihnen leeren, den Sie damals mitgebracht haben, was etwa die Hoffnung bedeutet, Sie bald wieder einmal bei mir begrüssen zu können, wenn ich nicht inzwischen wegen "antisemitischer" Umtriebe eingekastelt worden bin.

Stets herzlichst

Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

22. Jan. 49.

Robert MÖlich Verlag Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Das von Ihrem Chinesen Pü-Jo verfasste Schreiben vom 19. Januar, sagt mir genau so viel, als ob es chinesisch oder überhaupt nicht geschrieben worden wäre.

Sie teilten mir am 13. November mit, dass Sie die letzten telegrafischen Korrekturen erhalten hätten. Ist nun damals die geplante und gesetzte Auflage für Weihnachten gedruckt und erschienen, oder handelt es sich in Ihrem Brief vom 19. Januar 49. immer noch um diese selben Pläne? Sie schreiben eigentlich jetzt genau dasselbe, was Sie mir vor zwei Monaten geschrieben haben, beides gleich unbestimmt und hinauszögernd. Ist es nicht möglich, dass ich erfahre, ob die alte Auflage verkauft ist, wieviel Exemplare als Neuauflage geplant sind und wann nun wirklich damit zu rechnen ist, dass sie erscheint. So wie Sie die Sache jetzt hinstellen, bleibt mir keine andere Hoffnung, als dass ich am 19. März wieder einen ähnlichen Brief bekomme. Ich habe nichts dagegen, dass Sie die Auflage nicht in die Bücher einrücken, aber ich habe etwas dagegen, dass ich sie nicht erfahre.

Als Klappenaufdruck empfehle ich Ihnen einen Auszug aus der Zeitschrift "Welt und Wort", also keine eigene Empfehlung. Da ich niemals von Ihnen irgendeine Kritik erhalten habe, kann ich nichts besseres angeben. Ist es nicht möglich, dass mir die eingegangenen Kritiken einmal zur Einsicht geschickt werden? Ich sende sie Ihnen sofort zurück, wenn Sie Wert darauf legen. Ferner möchte ich wissen, wie sich die Teilnahme am Buch heute zeigt, das ist bei der allgemeinen Pleite, die eingetzt, nicht ganz

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

22. Jan. 49.

unwichtig, auch für meine Fortarbeit an diesem Buch.

Ferner frage ich zum dritten Mal, ob Ihr Jahresprospekt auf geplante Art erschienen ist? Wenn ich Ihnen einen Text dafür eingesandt habe, so ist Ihnen vielleicht die Frage verständlich, ob Sie ihn auch gedruckt haben.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

7. Februar 1949.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Es kam gut hier an: Ihr Brief vom 24. Januar, die Abrechnung über "Mortimer", Martin Kausches Brief und sein Bildentwurf für "Mortimer".

Ich gebe Ihnen gleichzeitig zurück, was Ihnen wieder zusteht: Die Kritiken "Mortimer", den Brief Kausche und sein Bild. Hier teile ich durchaus Ihre Meinung, dass es für unser Buch nicht in Frage kommt. Da wir uns in Dingen des guten Geschmacks und der vernünftigen Wirkung wohl kaum jemals streiten werden, hat es wenig Sinn, Ihnen die Gründe für die Unverwendbarkeit des Bildes von mir aus besonders darzulegen. Das Bild sagt vom Buch auch nicht das geringste und deutet es nicht einmal an. Es stellt auch nicht Berlin dar, sondern das aufgeputschte Zentrum einer Kleinstadt. Was ich meinte, war ein Hintergrund Berlins im Sinne einer Silhouette der Stadt, Tiergarten und Bauten, die beide durch die viel intensivere Schrift überdruckt werden. Ich lasse nun hier unverbindlich einmal einen Entwurf machen. Bitte tun Sie das gleiche dort bei einem andern Zeichner. Das alte Bild will ich auf keinen Fall mehr. Dann wäre immer noch besser, wir nehmen einen ganz kalten sachlichen und sehr schönen, rein typographisch gehaltenen Aufdruck. Das Buch muss endlich aus der Atmosphäre des zweideutigen "Detektivromans" ins Literarische gehoben werden.

Den Text für die Klappe habe ich aus "Welt und Wort" so ausgewählt, wie er sich m. E. am besten auf die beiden Klappen verteilen lässt.

Was die Abrechnung betrifft, so erkenne ich sie an, so wie sie vorliegt. Es wäre also mit einem Restbetrag von DM. 669,04 zu meinen Gunsten alles Zurückliegende vollkommen ausgeglichen. Wenn Sie den Betrag senden

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

wollen, so schicken Sie ihn bitte per Postanweisung nach hier.

Dass ein paar tausend Exemplare der neuen Auflage vorausbestellt werden sind, ist eine ungewöhnliche Nachricht, die sich sehr von den Mitteilungen anderer Verleger unterscheidet. Ich bin damit einverstanden, dass die Auflage die dritte genannt wird. Ich wäre Ihnen allerdings sehr dankbar, wenn Sie jetzt keine Verzögerung mehr eintreten liessen und wenn das Buch Ostern vorläge.

Für heute die besten Grüsse

Ihres sehr ergebenen

21. März 1949.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Ich bekam vor einigen Tagen Ihren Brief vom 11. März und heute Ihr Schreiben vom 19. mit den beiden Entwürfen Ihres Zeichners für "Mortimer". Der Entwurf Nr. 2, den ich anbei zurückschicke, gefällt mir ganz gut, wenn die Schrift, wie Sie selbst vorschlagen, anders im Raum verteilt wird. Ich möchte auch nicht nur den nichtssagengen Namen haben, sondern auch den Untertitel genau in den Verhaltnissen gezeichnet, wie ich es in meiner Bleistiftskizze andeute. Das untere Ornament kann durch Ihr Verlagszeichen eingefügt werden. Der Rest des Entwurfs kann so bleiben und der Rücken wird Ihnen keine Schwierigkeit machen.

Was ich hier habe machen lassen, kam nicht in Frage. Bleiben wir also bitte vorlaufig für die nächsten Auflagen bei einer schönen typographischen Ausstattung des Buchs. Ich will keinen sensationellen Hinweise, die irgendwie die alberne Bezeichnung eines Detektivromans betonen.

Als Verlag nehmen Sie eine Sonderstellung ein, die kaum mit einem andern Verlag zu vergleichen ist. Sie haben ein Buch, auf das tausende von Bestllungen vorliegen und drucken es nicht,und die andern Verleger drucken tausende von Büchern und verkaufen sie nicht. Vielleicht ändern Sie diese Vorzugsstellung in der nächsten Zeit dadurch, dass Sie die neue Auflage von "Mortimer" drucken lassen.

Herr Professor Kosch hat meinen literarischen Fragebogen bereits auf Anforderung des Scherz Verlags in Bern erhalten. Wenn er noch etwas wissen will, so kann er es im neu erschienenen Kürschner nachschlagen.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Wahrscheinlich habe ich mich einer Fragebogenfälschung schuldig gemacht, da ich meine inländischen und ausländischen Ausgaben und Auflagen nicht mehr recht übersehe. Es geht m r wie dem Borkkäfer in der "Biene Maja" mit seiner Familie.

Schreiben Sie also bitte, wann "Motimer" zu erwarten ist. Falls der Druck beendet sein sollte, lassen Sie mir Aushängebogen senden. Das neu eingefügte Motto wird wahrscheinlich vergessen worden sein. Aehnlich wie von Ihnen

Ihr geduldiger Autor

23. März 1949.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Ich schrieb Ihnen gestern in Angelegenheit des Umschlags für "Mortimer" und hoffe, dass diese Sache nun rasch und gut erledigt wird, damit durch den Umschlag nicht wieder ein Zeitverlust entsteht.

Heute kommt nun Ihr Schreiben vom 31. März mit Herrn Brügmanns Brief. Ich danke Ihnen vielmals für diese Zusendung und versichere Ihnen, dass Briefe dieser Art, seinen sie nun zustimmend oder ablehnend, mir sehr willkommen sind. Da ich den Vorzug geniesse, Sie persönlich zu kennen und Sie Ihrerseits bei Ihrem Besuch bei mir keinerlei Anzeichen von Entsetzen an den Tag legten, nehme ich an, dass Sie wissen, dass Lob oder Tadel mich nur in einem ganz bestimmten Sinn berühren und immer in einem anregenden. Vielleicht ist noch ein Wort darüber zu sagen, dass dieser junge Berührte sich nicht damit abzufinden vermag, dass man einen Christusroman, eine "Biene Maja" und den Lebensabriss eines Verbrechers schreiben kann. Das wäre ein Thema für ein Gespräch, wenn Sie einmal wieder (mit zwei Flaschen Wein begabt) in Ambach Einkehr halten, worauf ich hoffe. Vielleicht würde das Gespräch von meiner Seite aus damit beginnen, dass ich mich ein wenig über die ethisch verfuschten und ästhetisch eingehürdeten Kollegen lustig machte, die auf dem selben literarischen Stuhl altern, auf dem sie sich in der Jugend den kümmerlichen Hosenboden ihres geringen Talents durchgerieben haben.

Aber für heute genug, wir haben beide zu tun. Mit den herzlichsten Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

13. August 1949.

Mölichverlag

Alsterufer 19.
Hamburg

Erbitte sofort genaue und bindende Auskunft über den Erscheinungstermin von Mortimer

Waldemar Bonsels

monacensia
im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

19. August 1949.

R. Mölich & Co. Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Ich erhielt Ihren Brief vom 17. August und antworte Ihnen höflich, das ich weder wirtschaftlich noch moralisch willens und in der Lage bin, mich weiterhin durch Versprechungen, die Sie nicht einhalten, schädigen zu lassen. Es hat m. E. wenig Sinn, unsere Beziehungen von Anfang an bis zu Ihrem heutigen Brief noch einmal einer Kontrolle zu unterziehen. Sie sind selber im Bild des Geschehenen und Unterbliebenen, und ich verspreche mir nichts mehr von Argumenten, die nicht auf juristischer Basis diskutiert werden.

Um dies zu vermeiden, mache ich Ihnen den Vorschlag, dass wir beiderseits von den Bindungen zurücktreten, die unser Vertrag uns auferlegt. Ich wünsche im nächsten Jahr nicht zu hören, wie eine Versprechung mich auf das übernächste Jahr vertröstet, es mögen jetzt Schwierigkeiten vorliegen, Versprechungen einzuhalten, keinesfalls lagen diese Schwierigkeiten vor, als mir vor mehr als einem Jahr die bestimmtesten Zusagen gemacht wurden.

Es kommt hinzu, dass ich das Buch in der vorliegenden Form ohnehin nicht mehr veröffentlicht zu sehen wünsche, so dass praktisch ein Rücktritt vom Vertrag nur eine saubere Scheidung unserer Beziehung bedeuten würde. Ich erwarte Ihre Antwort noch in diesem Monat. Am ersten September übergebe ich die Angelegenheit dem juristischen Beirat unseres Schutzverbands.

Ihr sehr ergebener

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

19. August 1949.

Herrn

Robert Mölich Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Wenn ich Ihnen heute, neben meinem Geschäftsbrief an die Firma privatim schreibe, so geschieht es deshalb, weil es mir ausserordentlich schmerzlich und peinlich wäre, wenn unsere menschliche und persönliche Beziehung so enden sollte, wie es jetzt leider wirtschaftlich notwendig geworden ist. Nach unserer persönlichen Begegnung möchte ich durchaus auf dem Standpunkt beharren, der zwischen uns eine freundschaftliche, menschliche Beziehung mit sich gebracht hat. Ich erkläre mich völlig ausserstande, dass Zurückliegende völlig unabhängig von Ihrer Person zu betrachten und möchte mein Verständnis für alles, was Ihre Natur und Ihr Charakter auszeichnet, nicht in die merkantil juristische Atmosphäre eines Streits gezogen sehen. Ich bitte Sie deshalb herzlich darum, Ihren Einfluss geltend zu machen, dass wir auf gutem Wege und in freundschaftlicher Gesinnung alles das zwischen uns abladen, was den Wohlstand von Verständnis und Freundschaft zerstören könnte. Ich glaube auch nicht, dass Ihnen in den neuen Verhaltnissen, in die der Bergrutsch des Wirtschaftlichen Sie gebracht hat, noch viel an der Herausgabe von "Mortimer" gelegen ist. Wie ich der Firma schrieb, wünsche ich selbst das Buch in der vorliegenden Form nicht mehr im Handel; es ist möglich, dass ich es einmal nach einer Umarbeitung einem andern Verleger überlassen werde, wenn sich Teilnahme für das Buch finden sollte.

Eine gerichtliche Auseinandersetzung zwänge mich naturgemäss unser Fall von Anfang an mit allem klar zu legen, was an hinhaltenden Versprech-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

gen, unrichtigen Angaben und schädigenden Herausgaben vorliegt. Es würde ein widerlicher Rattenschwanz von peinlichen Zurückliegenheiten, bei denen ich die Zeugenschaft von Roderich Menzel bis zu allen Autoren heranziehen würde, mit denen Sie in Differenzen geraten sind und die Sie auf bitterste Art geschädigt haben.

Wenn ich persönlich nicht den geringsten Grund habe, diesen ganzen Hexensabbath von fröhlichem Gaunertum und phantastischer Spekulation anders als mit Humor zu nehmen, so ist das zwischen uns Beiden über einem Glase Wein eine Angelegenheit des Menschlich-Möglichen. Diesem Menschlich-Möglichen gegenüber fühle ich mich als Mensch und Dichter weit eher Verständnis verpflichtet, als zur Anklage. Aber da es sich darüber hinaus auch um eine Sache handelt, dergegenüber ich meine Verantwortlichkeit nicht ausschalten darf, hoffe ich zuversichtlich auf Ihr Verständnis für meine Haltung und für meine Wünsche. Geben Sie mir also bitte das Buch frei und damit den Weg Menschlich-Allzumenschliches in den Orkus der Vergessenheit zu verbannen, statt es in einen Gerichtssaal auf einer Ebene abzuhandeln, die notwendig, peinlich und schmerzlich werden wird.

Mit den herzlichsten Grüssen

stets Ihr

2. Sept. 1949.

Robert Mölich Verlag Hamburg.

Sehr geehrter, lieber Herr Mölich.

Ihr Schreiben vom 29. August ist insofern eine grosse Freude für mich, als es mir für Ende des Monats Ihren Besuch in Ambach ankündigt. Unabhängig von dieser frohen Erwartung, die ich mir durch nichts werde trüben lassen, ist auf Ihren Geschäftsbrief zu antworten, dass er sich durch einen ungewöhnlichen Grad von Einseitigkeit auszeichnet. Es mag schon etwa so stimmen, wie Sie schreiben, und wie Sie den sogenannten "Verhältnissen" Schuld an der Misere geben, in die Verleger und Sortimenter geraten sind. Es ist mir völlig unverständlich, wie ein so kluger, erfahrener und literarisch gebildeter Mann wie Sie in den Grundfehler einer Verallgemeinerung verfallen kann, und dies noch dazu in einem Brief an einen Autor, von dem unbestätigte Gerüchte gehen, dass es doch etwa zwei oder drei Menschen in Deutschland gibt, die dummer sind als er.

Was ich zu sagen habe ist dies: Alles was Sie und andere Verleger von hohen, unverkäuflichen Buchbeständen berichten, hinter denen sie sich verstecken, weil es ihnen entweder an Aufrichtigkeit oder an Einsicht fehlt, beruht einzig auf der Tatsache, dass diese Buchbestände ein ungeheures Gebirge von Bockmist darstellen. Es ist vollkommen falsch, dass heute Bücher von Autoren, die etwas zu sagen haben, gleichviel, wie deren Herausgaben ausgestattet sind, nicht verkäuflich wären.

Und da Sie in Ihrem Brief zufällig a n m i c h schreiben, muss ich in meiner Antwort eigene Dinge in Betracht ziehen. Es sind im letzten Jahr, also nach der Währungsreform, vom Vier Falken Verlag in Düsseldorf zehntausend Bände des Buchs "Mario, ein Leben im Walde", und zehntausend Exemplare von "Kaja", aus den "Notizen eines Vagabunden", abgesetzt und endgültig verkauft worden. Im selben Zeitraum verkaufte der Merkur Verlag in Düsseldorf fübftausend Bände der "Notizen eines Vagabunden", in schlechter Ausstattung, in Pappband, für DM. 18.- das Exemplar, restlos und endgültig, also so, dass er keinesfalls unter Remittenten zu leiden hat. Der Verlag von Paul Keppler in Baden-Baden setzte achttausend Exemplare der "Tage der Kindheit" ab, und die Neuauflage von "Das Anjekind" in siebentausend Exemplaren, wurde soeben vom Buchbinder abgeliefert. Die Deutsche Verlags-Anstalt druckte in zwanzigtausend Exemplaren die "Biene Maja", die im April erschien, und von denen heute mehr als die Hälfte bar verkauft worden sind. Daneben erscheint im gleichen Verlag in vier Wochen "Himmelsvolk", in einer Auflage von zwanzigtausend Exemplaren. Die Preise beider Bücher sind auf DM. 8,50 pro Exemplar festgesetzt, was dem genannten Absatz nicht den geringsten Abbruch getan hat. Der Corona Verlag hat fünfzehntausend Exemplare der "Indienfahrt" in DM. verkauft, und dreissigtausend Exemplare von "Dositos" gedruckt. Ausserdem sind in der Stuttgarter Büchergilde fünftausend Exemplare von "Dositos" erschienen, von denen noch einhundertundzwanzig Exemplare übrig sind.

Was ich damit sagen will, ist hier eine Erinnerung an die Tatsache, dass Bücher einen Inhalt haben und Autoren einen Leserkreis, und dass es ganz allein auf diesen Inhalt ankommt. Die neu zutage getretene strenge Auswahl des Lesepublikums ist ein Vorteil für unsere Buchkultur, kein Nach-

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

teil. Ein Nachteil ist es nur für diejenigen Verleger, die keine Unterschiede kennen, und von Herrn X. Y. und Z. erwartet haben, dass Shakespeare und Goethe durch ihr Auftreten auf dem Büchermarkt endgiltig zum alten Eisen geworfen werden. Wenn ich diese grundsätzliche Einstellung und diese bescheidene Einsicht meinem Verleger gegenüber nicht mehr in den Vordergrund stellen darf, so kann er sicher sein, endweder meiner Sekretärin oder meinem Rechtsanwalt überliefert zu werden, je nach dem. Wenn ich nun die Behauptung aufstelle, dass ein geschickter und gewissenhafter Verleger mit "Mortimer" alle hier genannten Verkäufe hätte übertreffen können, so ist diese Behauptung ebenso richtig, wie es meine Voraussagen für die andern Bücher gewesen sind. "Mortimer" ist einzig und allein durch die Schuld des Verlegers in den Schutthaufen geraten, den ich zu Anfang meines Briefs einer freundlichen Charakteristik unterzogen habe.

Das etwa wäre es, über das wir bei Ihrem Besuch zu sprechen hätten, wenn Sie mir die Freude machen, wieder einmal für einige Stunden in Amboch mein Gast zu sein. Sie sind also gewarnt und vorbereitet, deshalb aber keinesfalls weniger herzlich erwartet.

Stets Ihr

24. Februar 50.

Robert Mölich & Co. Hamburg.

Sehr geehrte Herren.

Ich glaube, dass es mir Ihnen gegenüber nicht an Geduld gefehlt hat, was das Schicksal meines Buchs betrifft: "Mortimer ein getriebener der dunklen Pflicht". Ich bitte Sie nun heute darum, mir unverzüglich klare und einwandfreie Nachricht darüber zu geben, wie die Dinge bei Ihnen liegen, da eine Neuherausgabe des Buchs mir als Angebot vorliegt und ich mich bei bestem Willen nicht dazu verstehen kann, zuzugeben, dass unser Vertrag von Ihrer Seite aus eingehalten worden ist.

Ich bin genötigt, die Angelegenheit in den ersten Märztagen zur endgültigen Erledigung meinem Rechtsvertreter zu übergeben, falls bis dahin nicht endgültige und entscheidende Nachricht eingegangen ist.

Mit Hochachtung

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

4. März 1950.

Robert Mölich Verlag

Hamburg 39.

Rondeel 1.

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Ich habe Ihren Brief vom 1. März erhalten und nehme Ihr Angebot, mir die Verlagsrechte an meinen Roman "Mortimer" zur Herausgabe in einem andern Verlag freizugeben, mit herzlichem Dank an.

Uebergabe und Freigabe, Vertrauen und Enttäuschung, Hoffnung und Leistung der zurückliegenden Jahre lassen sich nicht mit den Maassen messen, die einmal Gültigkeit gehabt haben. Es war seit 15 Jahren mein Bemühen, nicht die Tatsachen zum Maasstab meiner Einschätzung zu machen, sondern die Gesinnung. Hat eine solche Haltung in Ihren Augen Berechtigung, so werden Sie auch verstehen, wenn ich Ihnen heute zusichere, dass ich unsere menschliche Beziehung, wie auch Sie, nicht durch die Schwierigkeiten und Schicksalsfügungen werde antasten lassen, die für uns alle zurückliegen, und dass ich Ihnen von Herzen ein freundschaftliches Andenken bewahren werde.

Haus und Herz stehen Ihnen offen, wie zu Beginn unserer persönlichen Bekanntschaft. Ich glaube an Ihr Verständnis dafür, dass ich nach bestem Vermögen für meine öffentlichen Dinge einstehen muss und die Pflicht habe, die beruflichen Gegebenheiten nicht zu vernachlässigen.

Ich betrachte die Auflage als ausverkauft und stelle keine weiteren Forderungen einer Abrechnung an Sie, nur bitte ich Sie darum, mir kurz mitteilen zu lassen, ob es richtig ist, dass ich insgesamt jetzt das 35. Tausend als Neuerscheinung einsetzen lassen kann. Dann hätte ich gerne noch einige Exemplare der letzten Ausgabe, falls sie bei Ihnen noch auf Lager sein sollten.

Seien Sie vielmals und herzlich gegrüsst von

Ihrem sehr ergebenen

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

14. September 195o

M ö l i c h - V e r l a g

zu Händen von

Herrn R o b e r t M ö l i c h

H a m b u r g.

Sehr geehrter lieber Herr Mölich,

Ihr Brief vom 11. September hat mich nicht in dem Masse überrascht als vielleicht Andere, die Sie weniger gut kennen als ich. Wäre alles, was wir damals geplant und gehofft haben, nach Ihren und meinen Wünschen möglich gewesen, so wäre wahrscheinlich zwischen uns niemals eine ernstliche Differenz entstanden. So ist zu meiner Freude alles Persönliche in den merkantilen Gewittern unberührt geblieben, und ich kann Ihren Brief so offen beantworten wie Sie fragen.

Ich glaube, ich finde Verständnis bei Ihnen dafür, dass ich jetzt verlegerisch nicht mehr experimentieren darf, das heisst also, dass ich eine Gewähr brauche für eine ebenso würdige Ausstattung als Vertretung für die Bücher, die ich noch drucken lassen werde. Lassen Sie es sich bitte der Mühe wert sein, die Neuausgabe der "Jndienfahrt" bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart zu bestellen. Damit haben Sie ein Ausstattungsniveau in Händen, von dem ich nicht mehr abzuweichen gedenke. Ich habe dem Leserkreis Rechnung zu tragen, der mich trägt.

Mit dem Buch "Mortimer" ist folgendes geplant: Es erscheint im nächsten Frühjahr unter dem Titel "Ein Getriebener der dunklen Pflicht", ein Titel, unter dem anfänglich noch der alte Titel "Mortimer" klein zu erscheinen hat, damit dem Verleger kein Vorwurf gemacht werden kann. Ebenso wird "Dositos", wie Sie inder Ausgabe der "Jndienfahrt" sehen werden, unter dem Titel "Das vergessene Licht" neu erscheinen, auch hier erscheint der alte Titel, wie Sie es in der Anzeigenseite der "Jndienfahrt" vorfinden, noch kaein, zur Aufklärung der Leserschaft. Was Sie mir nun für "Mortimer" vorschlagen, lässt sich unter folgenden Bedingungen in Tat umsetzen: Die Vorschläge Ihres Briefs vom 11. September bilden die Grundlage für die Ausstattung. Das Buch wird neu gesetzt und bis in alle Einzelheiten, ohne irgendwelchen sensationellen Aspekt, wie ein hochliterarisches Buch ausgestattet, angezeigt und behandelt. Ueber die Satztype, den Satzspiegel, das zu verwendende Papier und über den neuen Schutzumschlag, einigen sich Autor und Verlag gemeinsam auf d r Grundlage des vom Verlag bewilligten. Der Autor erhält Korrektur in Fahnen und Revision im Umbruch, bevor gedruckt wird. Bei einer angenommenen Auflage von loooo Exemplaren, istvdas Honorar

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

in drei Raten zu zahlen. 2000.- Mark bei Unterzeichnung des Vertrages, 2000.- Mark bei Erscheinen des Buchs und der Rest, je nach dem Ladenpreis, spätestens sechs Monate nach Erscheinen des Buchs, falls er durch den Verkauf nicht früher fällig wird. Der Ladenpreis soll nicht unter sechs Mark und nicht über 8 Mark 50 für das in Leinen gebundene Exemplar betragen. Dem Buch darf in keinerlei Propaganda der Aspekt eines Detektiv- oder Kriminalromans gegeben sein und der Verlag verpflichtet sich, die übrigen Bücher des Autors nach Massgabe und auf die Art wie in der "Indienfahrt" anzuzeigen. Der Erscheinungstermin ist spätestens Ostern 1951. Die Auslandsrechte sind Angelegenheit des Autors und der Verlag verpflichtet sich, alle diesbezüglichen Anfragen an den Autor weiterzuleiten. Veranlasst der Verlag nachweislich selbsttätig eine Auslandsausgabe, so werden die Erträgnisse 60 zu 40% zwischen dem Autor und dem Verlag geteilt. (60% zugunsten des Autors). Vorabdrucksrechte und Verfilmungsrechte sind Angelegenheit des Autors.

Wenn ich Ihnen, was gern geschieht, mit erneutem Vertrauen entgegenkomme, so basiert es in der Hauptsache auf der Grundlage unserer persönlichen Bekanntschaft und meiner aufrichtigen Sympathie für Ihr kluges und vorurteilsfreies Unternehmertum. Herzliche Glückwünsche in diesem Sinne für die hoffentlich etwas besser gepflasterten Strassen der Zukunft.

Mit herzlichem Gruss

stets Ihr

Vertragsentwurf liegt bei.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

2. Oktober 195o

R. M ö l i c h & C o .

zu Händen von

Herrn R o b e r t M ö l i c h

H a m b u r g .

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihren Brief vom 3o. September und über die Gegenvorschläge, die Ihr Vertragsentwurf enthält. Leider kann ich auf dieser Grundlage den Vertrag aus mehr als einem Grunde nicht unterzeichnen. Ich habe Ihnen die Bedingungen genannt, unter denen ich andernorts einen Vertrag über "Mortimer" unterschreiben könnte und habe ausser meinem Wunsch mit Ihnen in Kontakt zu kommen, keinen Grund, dieses Angebot nicht anzunehmen.

Ihr Vertragsentwurf entspricht genau den Bedingungen, unter denen man mit einem jungen Autor, dessen erstes Buch man der Oeffentlichkeit übergibt, zu verhandeln und abzuschliessen pflegt. Ich dachte, es wäre Ihnen bekannt, dass ich, was meine Auslandsrechte betrifft, eine Reihe von Bindungen habe, und einige first optons vergeben habe, die mich daran hindern, heute mit einem Buch wieder von Vorne anzufangen. Zudem stehe ich wegen der Verfilmung schon seit einem halben Jahr in Verhandlung und das Manuskript für den Film ist im Rohentwurf fertig.

Ich schreibe Ihnen dies nur deshalb, damit Sie nicht denken, dass ich willkürlich vorgehe, oder eigensinnig auf meinen Vorschlägen bestehe. Sie sollten aus der zurückliegenden Erfahrung wissen, wie bereitwillig ich von Natur aus geneigt bin, einem Verleger ohne irgendwelche Garantien Vertrauen entgegenzubringen.

So liegt es auch nicht an der Garantiesumme die ich erbeten habe, hier würde ich die dreimal 2ooo.-Mark ohne wirtschaftlichen Kummer gerne in dreimal 1ooo.- Mark vertauschen, wenn Ihnen damit der Neubeginn erleichtert ist. Ebenso bin ich gerne bereit, den Abdruckserlös aus Zeitungen und Zeitschriften mit Ihnen zu teilen, unter der Voraussetzung, dass ohne meine Zustimmung kein Abschluss gemacht werden darf. Ihre übrigen Wünsche des § 6, sind für mich aus angeführten Gründen nicht diskutabel. Dagegen bin ich bereit, Ihnen die Rechte für das gesamte deutsche Sprachgebiet zu überlassen, das heisst, für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. Oesterreich und die Schweiz fielen demnach nicht unter das Ausland.

Wenn es so nicht geht, so betrachte ich die Angelegenheit als erledigt, freilich mit einigem Bedauern.

Mit den herzlichsten Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

16. Oktober 195o

R. Mölich & Co.

zu Händen von Herrn Robert M ö l i c h

H a m b u r g.

Sehr geehrter lieber Herr Mölich.

Vielen herzlichen Dank für die erneute Mühe, die Sie sich in meiner Sache mit Ihrem Brief vom 13. Oktober gegeben haben. Wie die Dinge liegen, muss ich Ihnen leider absagen, da die Bedingungen die Sie stellen, mir nicht die Gewähr geben, dass Geld und Buch nun unverzögert hier und dort zu ihrem Recht kommen. Ich hoffe herzlich, dass diese Absage zwischen uns keine endgültige Bedeutung hat und dass wir uns so oder so einmal wieder zu einer Sache zusammenfinden, die beiden Parteien Befriedigung bringt.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Frau Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee
1. Dezember 1952

R. M ö l i c h und Co.

zu Händen des Herrn

R o b e r t M ö l i c h

H a m b u r g.

Sehr geehrter Herr Mölich.

Nach Wunsch und Willen meines Mannes, Waldemar Bonsels, bin ich seine Alleinerbin und die Verwalterin seines dichterischen Werkes.

Ihren Brief vom 24. November habe ich erhalten. Mein Mann hat, in vieler Hinsicht auch behindert durch seine lange und schwere Krankheit, den geplanten Vertrag über sein Buch "Mortimer" Ein Getriebener der dunkle Pflicht, nicht mehr abgeschlossen. Somit sind die Rechte an diesem Buch in meiner Hand. Ich bin gerne bereit, von Ihnen Vorschläge zu hören, im Hinblick auf eine Neuherausgabe des Buches.

Mit verbindlichsten Grüssen bin ich

Ihre sehr ergebene

monacensia
im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Frau Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee
8. Dezember 1952

R. Mölich und Co.

zu Händen des Herrn

Robert Mölich

Hamburg.

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihren Brief vom 4. Dezember habe ich erhalten. Ich möchte gerne den von Ihnen vorgeschlagenen Vertragsentwurf sehen, von dem Sie schreiben, dass Sie ihn mir zuleiten wollen.

Die Bücher, über die ich noch frei verfügen kann, werde ich Ihnen in den nächsten Tagen zugehen lassen.

Die "Jndienfahrt" ist schon längere Zeit bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, ebenso die "Biene Maja", "Himmelsvolk", "Tage der Kindheit und "Das Vergessene Licht" (Dositos). Die Deutsche Verlags-Anstal hat in diesem Herbst den ersten Band der "Notizen eines Vagabunden", "Menschenwege", neu aufgelegt und die beiden anderen Bände "Eros und die Evangelien" und "Narren und Helden" werden folgen.

So wie Sie die Neuherausgabe planen, glaube ich, dass es eine schöne und erfolgreiche Sache wird.

Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihre sehr ergebene

Darf ich Sie bitten mir einen Prospekt über Ihre Verlagsproduktion zukommen zu lassen.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Frau Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee
2. Januar 1953

Robert Mölich und Co.

zu Händen des Herrn

R o b e r t  M ö l i c h

H a m b u r g.

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihren Brief vom 16. Dezember habe ich erhalten mit der Beilage des Vertragsentwurfs über das Buch "Mortimer". Ich habe mir erlaubt, die Dinge beizufügen oder zu streichen, die mein Mann stets in seinen Verträgen enthalten oder weggelassen zu sehen wünschte und lege Ihnen das Exemplar zur Einsicht bei. Ich darf wohl annehmen, dass Ihnen diese Form recht ist.

Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie mir freundlicherweise einen Verlagsprospekt zusenden lassen wollten. Es interessiert mich sehr, wie Ihr bellestristischer Verlag aufgebaut ist, ob Sie ihn neben Ihrem Fachzeitschriftenverlag stets beibehalten hatten, oder nun wieder neu aufbauen.

Im Moment kann ich über folgende Bücher meines Mannes frei verfügen: "Die Reise um das Herz" (Abenteuer einer Mark), "Der Reiter in der Wüste", die "Nachtwache", ferner über einen Band kleinere Erzählungen und die beiden kosmischen Legenden "Das Letzte Moorlinchen" und "Der Tor am Meer", die ein kleines Buch für sich geben würden.

"Mario, ein Leben im Walde" ist an die Deutsche Verlags-Anstalt gebunden, darüberhinaus habe ich die Verpflichtung, alles Bücher meines Mannes der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart zuerst anzubieten. Da aber der Verlag in der nächsten Zeit den zweiten und dritten Band der "Notizen eines Vagabunden", nämlich "Eros und die Evangelien" und "Narren und Helden" herausbringen wird, denen der "Mario" Band folgen wird, glaube ich, dass nichts einem Vertragsabschluss über die oben erwähnten Bücher im Wege steht. Wegen "Mortimer" habe ich anlässlich Ihrer Anfrage bereits an die Deutsche Verlags-Anstalt geschrieben und erwarte in diesen Tagen eine Antwort, nun, da der Weihnachtstrubel vorbei ist.

Darf ich Sie bitten, zu erwägen, ob nicht für Buch und Verlag eine Auflage von 5000 Exemplaren besser ist.

Mit verbindlichsten Grüssen und guten Wünschen für das

neue Jahr verbleibe ich

Ihre sehr ergebene

monacensia
im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

4. März 1953

Robert Mölich-Verlag

zu Händen des

Herrn Robert M ö l i c h

H a m b u r g.

Sehr geehrter Herr Mölich.

Ihren Brief mit dem einliegenden Vertrag über "Mortimer" habe ich erhalten, ebenso die Verlagsprospekte, die Sie mir freundlichst zugehen liessen. Bitte entschuldigen Sie mein langes Schweigen. Es ist mir jetzt aus verschiedenen Gründen nicht möglich, neue Verträge abzuschliessen und ich bitte Sie, diesen Plan mit "Mortimer" eine Weile zurückstellen zu dürfen, denn ich kann mich jetzt zu nichts verpflichten, sondern muss ganz bestimmte Situationen abwarten, die sich, wie ich jetzt sehe, nicht so rasch ergeben.

Lassen Sie uns noch eine Weile abwarten und entziehen Sie nicht durch meinen Wunsch Ihre Freundschaft dem Werk von Waldemar Bonsels, denn ich kann heute nicht anders verfügen und bin durch bestimmte Vereinbarungen gehalten, meine eigenen Wünsche zurückzustellen.

Ueber Ihre Verlagsproduktion habe ich mich gerne orientiert und werde sie weiterhin mit Interesse verfolgen. Darf ich mich zu einem späteren Zeitpunkt wieder an Sie wenden?

Mit verbindlichsten Grüssen bin ich Ihre

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

FRANZ S. BAUMANN - ARCHITEKT
MÜNCHEN 2, PROMENADEPLATZ 9/III - TELEFON ~~xxxxx~~
Neue Rufnummer: 24679

München, den 25. Januar 1953.

Frau
Rose-Marie Bonsels
Unterambach /Obb.
Seestraße 6 1/3.

Sehr geehrte Frau Bonsels !

In der Anlage überreiche ich Ihnen die bei mir eingelaufene vertrauliche Auskunft.
Mit freundlichen Grüßen !

1 Anlage.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

LUCAS GEBRÜDER
Haus- und Hypothekenmakler
Grundstücksverwaltungen
Girokonten:
Hamburger Sparcasse von 1827
Konto Nr. 80 / 4964
Norddeutsche Bank A.-G.
Für Grundstücksverwaltungen die jeweiligen Sonderkonten
Fernspr.: 35 06 06 und 35 06 19
Nach Geschäftsschluß: 47 45 56
Börsenstand: Vor Pfeiler 22 A

Vertraulich.

N/M.

HAMBURG 36, den 12.Jan.1953.
Gerhofstraße 19

Herrn
Franz S. Baumann, Architekt,
München 2
Promenadeplatz 2.

Eingegangen
14 JAN 1953
beantw. erl.

Wir bestätigen dankend den Eingang Ihres Schreibens vom 30.v.Mts. und erlauben uns Ihnen mitzuteilen, dass über den Robert Mölich-Verlag zurzeit keine 100%ige Auskunft zu erhalten war.

Über die Firma R. Mölich & Co., Fachzeitschriften-Verlag, Hamburg, Steinhauerdamm 4, wurde uns mitgeteilt, dass die Zahlweise als unbefriedigend anzusehen ist. Auch Mahnungen kommen immer noch vor, auch für kleine Beträge werden langfristige Ziele in Anspruch genommen. Man ist aber in hiesigen Lieferantenkreisen der Ansicht, dass man Mölich zunächst weiter Vertrauen entgegenbringen kann, und ihn beim Abschluß seiner Geschäfte unterstützen kann. Es empfiehlt sich allerdings, bei größeren Beträgen grundsätzlich ausreichende Sicherstellung zu verlangen.
Die Creditreform holt gerade neue Informationen über beide Firmen ein. Sollten sich diese Auskünfte grundlegend ändern, werden wir Ihnen sofort wieder näher kommen.

Wir hoffen Ihnen hiermit gedient zu haben und zeichnen

hochachtungsvoll
ppa. Lucas Gebrüder,

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

27. Januar 1953

Herrn Architekt

Franz S. Baumann

München.

Sehr geehrter Herr Baumann.

Haben Sie herzlichen Dank, dass Sie mir liebenswürdigerweise die Auskunft über den Robert-Mölich-Verlag in Hamburg zusandten. Ich bin zu früh von meiner Mutter weggefahren und meine Grippe ist zurückgekehrt, sodass ich sicher erst in acht bis zehn Tagen wieder in die Stadt fahren kann.

Nun habe ich, da der Mölich-Verlag mir einen ausgezeichneten Vertrag schickte, den ich aber natürlich nicht unterzeichnet habe, diesen an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart geschickt, mit der Bitte um einen Rat. Ich möchte ungern etwas unternehmen, auch wenn die Auskunft sehr günstig gewesen wäre, was meinem Hauptverlag, der Deutschen Verlags-Anstalt, unangenehm wäre. Auch hat Stuttgart mir noch nicht bestätigt, dass sie mir das Buch "Mortimer" für einen andern Verlag freigeben, ich muss vertraglich dort alles zuerst anbieten.

Ich bin Ihnen, sehr geehrter Herr Baumann, zu grossem

Dank verpflichtet und mit herzlichem Gruss

Ihre sehr ergebene

Nachschrift: Ich habe den Herren in Stuttgart gegenüber natürlich die vertrauliche Auskunft nicht erwähnt und gebe sie auch nicht aus der Hand.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
23. Dezember 1954

Herrn Doktor

Ludwig D e l p

M ü n c h e n.

A 153/54

Sehr geehrter Herr Doktor Delp.

Ich nehme an, Herr Mölich hat seinerseits nichts mehr von sich hören lassen. So habe ich heute keinen Vorschlag, was wegen des Buches "MORTIMER" jetzt geschehen könnte.

In der Art, in dem Sie es dem Verlag in Hamburg angeboten haben, will ich nicht, dass es wieder geschieht. Wenn Sie selber das Buch kennen, sich aus Interesse oder Liebe dafür einsetzen wollen, ist mir das recht und willkommen. Es hat darüberhinaus, dass es glänzend geschrieben ist und einen spannenden Inhalt hat, eine nicht ohne weiteres zu erkennende Grundidee. (Missverstehen Sie mich nicht, dies berührt nicht unsere Beziehung Anwalt-Mandantin)

Dann möchte ich noch sagen, dass es soll es schon in meinem Namen angeboten werden, durch mich selber geschehen muss. Ich habe damals eine Haltung von Ihnen vorausgesetzt, die Sie nicht haben oder nicht einnehmen wollen, oder Sie haben mich gründlich missverstanden.

Mit verbindlichstem Gruss

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG